

A c h t e r
B e r i c h t

über die

A r b e i t e n

der

königl. baier. Akademie der Wissenschaften

i n M ü n c h e n

vom Julius bis September 1825,

erstattet von

CAJETAN VON WEILLER,

*königl. baierischem wirklichen geheimen Rath, beständigem Secretär der königl.
Akademie der Wissenschaften und Ritter des Civil-Verdienstordens
der baierischen Krone.*

M ü n c h e n.

Gedruckt bey Joseph Zängl.

A. 1825

B e r i c h t

über die

A r b e i t e n

der

Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften

in München

vom Julius bis September 1825

erstattet von

GAETAN VON WEILER

Königl. bayerischen würdlichen geheimen Rath, beständigen Secretär der Königl. Akademie der Wissenschaften und Leiter des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone.

München

Gedruckt bey Joseph Neugebauer

A. Allgemeine Uebersicht.

Die Hälfte des Sommerquartals gehört jedesmal den akademischen Ferien an. Eigentlich ist aber der Stillstand der akademischen Thätigkeit nur auf die gewöhnlichen Sitzungen beschränkt. Die übrigen Arbeiten, besonders die dringenden, gehen unausgesetzt ihren Gang.

* * *

Von den der Akademie durch königliche Rescripte gewordenen Aufgaben wurden folgende gelöset.

Ueber das Privilegiumsgesuch des Hrn. BAUMBACH, Fabrikanten in Nürnberg, für Verfertigung seiner Hüte aus Papier-maché, wurde nach vorgenommener Prüfung günstig zur Allerhöchsten Stelle mit der einzigen Beschränkung berichtet, daß er sich bey Färbung der einen Art seiner Hüte eines dabey gebrauchten, für die Gesundheit nachtheiligen Mittels zu enthalten habe. Den 20. Julius wurde der Akademie durch ein Allerhöchstes Rescript zu wissen gethan, daß auf ihr Gutachten dem obengenannten Fabrikanten das nachgesuchte Privilegium aufser den gewöhnlichen Bedingungen dießmal auch noch mit den von der Akademie vorgeschlagenen speciellen Beschränkungen ertheilt worden sey.

In der Sitzung vom 23. Julius wurde über des Hrn. Mechanikus SCHECHNER neue Gerstenschneid- und Rändelmaschine Vortrag erstattet. Das Gutachten der Referenten lautete sehr vortheilhaft, und die Akademie fand sich dadurch bestimmt, bey der Allerhöchsten Stelle darauf anzutragen, daß dem Erfinder eine allergnädigste Unterstützung zur Herstellung eines arbeitenden Modells bewilligt werden möchte.

Ueber des Hrn. Hauptmanns BUSCH in Frankfurt eingegangene Vorstellung, seine neue Art von Spar-Oefen und Herden betreffend, geschah in derselben Sitzung Vortrag, und es wurde zur Allerhöchsten Stelle berichtet, was in Ermanglung nicht nur jeder Anschauung eines Versuches selbst, sondern auch jedes Modells und jeder Zeichnung zu berichten möglich war.

Ein königl. Rescript vom 31. Julius gab der Akademie auf, über eines in Wien angestellten Hrn. GÄRBERS von Zeichnungen begleitete Vorstellung, mechanische Vortheile betreffend, gutachtliche Aeufserungen einzusenden. Die Sache ist eben in Untersuchung

Der *Lectiōns-Catalog* für das bevorstehende Winter-Semester wurde schon im Laufe des Junius entworfen, und am Ende desselben zur Allerhöchsten Stelle übersendet.

Es erfolgte alsbald die Genehmigung, und es wird demnach gelesen werden: über theoretische und experimental Naturlehre, in Verbindung mit angewandter Mathematik, von Prof. SIEBER, wochentlich fünfmal, im Lyceum; — über Statik und Hydrostatik für Techniker, von Hofrath SPÄTH, wochentlich viermal; — über theoretische und experimental Chemie (erste Abtheilung, von den Eigenschaften und Verbindungen der unorganischen Stoffe bis zu den Metallen) von dem Conservator Dr. VOGEL, wochentlich dreymal. Die analytischen Arbeiten der Studirenden werden geleitet von ebendemselben und von dem Conservator Dr. FUCHS; — über Mineralogie, von dem Conservator Dr. FUCHS wochentlich viermal; über den präparativen Theil der Mineralogie, von dem Adj. Dr. KOBELL wochentlich dreymal; — über Toxicologie, von dem Conservator Dr. v. MARTIUS, wochentlich dreymal; — über allgemeine Botanik, von dem Adj. Dr. ZUCCARINI, wochentlich dreymal; — über gesammte Zoologie, von dem Adj. Dr. WAGLER, wochentlich dreymal; — über die gesammte Anatomie des menschlichen Körpers, von Hofrath Dr. DÖLLINGER, täglich; — über Biologie, von demselben, wochentlich dreymal; über die Geschichte der Medicin, von ebendemselben, wochentlich zweymal; — über Psychologie, von dem Leibmedicus Dr. v. LOË; — über vergleichende Anatomie. — Ferner, unter den Auspicien der Akademie, in der medicinisch-practischen Lehranstalt: über medicinische Nosologie und Therapie, von dem Obermedicinalrath Dr. v. GROSSI, wochentlich fünfmal, von 5 — 6 Uhr Abends; — über Pathologie, von demselben, täglich von 12 bis 1 Uhr; — über allgemeine Klinik, von ebendemselben, täglich von 8 — 9 Uhr; — über medicinische Nosologie und Therapie, von dem Medicinalrath Dr. RINGSBEIS, täglich von 2 — 3 Uhr; — über allgemeine Therapie, von demselben, wochentlich dreymal, von 11 bis 12 Uhr; — über medicinische Klinik, von ebendemselben, täglich von 9 — 10 Uhr; über physische Erziehung und Kinderkrankheiten, von dem Leibmedicus Dr. v. LOË, wochentlich dreymal, von 11 bis 12 Uhr; — über Klinik der Kinderkrankheiten, von ebendemselben, täglich von 12 — 1 Uhr; — über Arzneymittel-Lehre von Prof. Dr. BRESSLAU, täglich von 3 — 4 Uhr; über Encyclopädie und Methodologie, von ebendemselben, wochentlich dreymal, von 12 — 1 Uhr; — über chirurgische Nosologie und Therapie, von dem Obermedicinalrath Dr. KOCH wochentlich dreymal, von 7 — 8 Uhr Morgens; — über chirurgische Klinik, von ebendemselben, wochentlich dreymal, von 7 — 8 Uhr; — über chirurgische Nosologie und Therapie, von Prof. Dr. WILHELM, wochentlich siebenmal, von 2 — 5 Uhr; — über chirurgische Operationslehre mit Vorzeigung der Operationen am Cadaver, von demselben, wochentlich viermal, von 3 — 4 Uhr; — über chirurgische Klinik, von demselben, täglich von 10 — 11 Uhr; — über ophthalmiatische Klinik, von demselben, täglich; — chirurgischer Operations-Cursus, von ebendemselben, in noch zu bestimmenden Stunden; — über Geburtshülfe und geburtshülffliche Klinik, von dem Medicinalrath Dr. WEISSBROD, täglich von 8 — 9 Uhr; — über Staats-Arzneykunde, von ebendemselben, wochentlich dreymal, von 4 — 5 Uhr; über pathologische Anatomie; — über Pharmacie, von Dr. ZAUBZER, wochentlich dreymal.

Dem Allerhöchsten Auftrage vom 14. Junius, die vorgefundenen *Archivalien* über *Christian II. von Dännemark* betreffend, wurde dadurch entsprochen, daß durch Darle-

gung der wesentlichsten auf die hieher gehörige Geschichte des genannten Fürsten Bezug habenden Ereignisse die an Gewifsheit grenzende Wahrscheinlichkeit begründet wurde, dafs von den erwähnten Archivalien nicht nur über die dänische, sondern auch über die pfälzische Geschichte, insbesondere über die des regierenden Hauses Aufschlüsse zu erwarten seyen, welche sowohl für die Wissenschaft als auch für die Rechte dieses erlauch- ten Regentenhauses von Bedeutung seyn dürften. Zugleich wurden Vorschläge in Hinsicht der weitem Untersuchung gemacht. Diese Vorschläge erhielten die Allerhöchste Genehmi- gung, und ihnen zufolge ist eine akademische Commission eben mit der Durchsuchung die- ser alten Urkunden beschäftigt.

Des Hrn. Professors RETHY in Raab Schrift: *Lingua universalis etc.*, über welche von der Allerhöchsten Stelle berichtliche Aeufserung verlangt worden war, wurde von drey Hrn. Commissären untersucht, und nachdem darüber in der Klasse referirt worden, wurde den 17. Julius der aufgetragene Bericht erstattet.

Ein Rescript vom 29. Junius verlangte Auskunft über des auf königliche Kosten in Göttingen befindlichen Hrn. Drs. SÖLTL historische Studien. Da der genannte Hr. Doctor, wie im vorigen Quartalberichte angezeigt ist, schon früher Früchte seiner Anstrengungen zur Akademie eingesandt hatte, und diese von einer Commission untersucht worden wa- ren, so konnten die Erklärungen der Commissäre sogleich zur Allerhöchsten Stelle über- schickt werden, was den 2. Julius geschah.

Die andauernden Arbeiten in den Angelegenheiten der akademischen Attribute be- treffend, hatten in der königl. *Central-Bibliothek* unter der Leitung des Bibliothek-Directo- riums folgende statt. Sie lassen sich wieder am füglichsten, wie im vorigen Jahre, unter die drey Rubriken: *Vermehrung, Erhaltung* und *Mittheilung*, bringen. Was No. I. be- trifft, so hat die Bibliothek Zuwachs erhalten:

- a) durch die von den verschiedenen Buchhandlungen angekauften neueren Werke und besseren Zeitschriften, in älteren und neueren Sprachen;
- b) durch Erwerb älterer ihr fehlender Werke aus verschiedenen Auctionen, unter wel- chen die des geh. Legationsraths von *Rheinwald* an sich die wichtigste war, und bedeutende Umsicht und Vorarbeiten veranlafste, an welche so eben die Eintheilung dieses, und des noch viel gröfseren Erwerbes aus der *Lippert'schen* Verlassenschaft in das Fach der *Boica* geknüpft wird;
- c) durch Tausch;
- d) durch Einsendung inländischer Verlagswerke;
- e) durch Geschenke von Privaten, sowohl In- als Ausländern;
- f) durch Auswahl und Uebernahme geeigneter Druckwerke und Handschriften aus ei- nigen von einem hohen Staats-Ministerium mitgetheilten Verzeichnissen.

Mit den vielfachen Arbeiten dieser ersten Hauptrubrik waren vorzüglich beschäf- tigt Herr Bibliothekar SCRETTINGER, die Herren Custoden DOCEN, BRAND, ROTH, KRABINGER und Hr. Scriptor SCHMIDTHAMMER.

Was Nr. II., die Bewahrung und Erhaltung, betrifft, so ist die Bibliothek-Beschreibung in diesem Jahre weiter befördert worden

- a) durch Fortsetzung des Realkataloges, woran Hr. Bibliothekar SCHRETTINGER in freyen Augenblicken arbeitete;
- b) durch Bearbeitung eines Theils der bairischen Handschriften und fortgesetzte Revision der Periodica, welche Hr. Custos ROTT besorgte;
- c) durch die Revision der hebräischen Druckwerke, welche in diesem Jahr von Hrn. Scriptor SCHMIDTHAMMER vollendet, und mit einem vollständigen Nummern-Repertorium versehen wurden;
- d) durch fortgesetzte Bearbeitung der Dissertationen in Quartformat durch Hrn. Scriptor BACHLECHNER;
- e) durch mehrere vervollständigte Nummern-Repertorien über die philologischen Fächer und über die musikalischen Manuscripte der alten Hofbibliothek;
- f) durch fortgesetzte Beschreibung der Dubleten und zwar in Quartformat von Nro. 14373, und in Octavformat von Nro. 22376; ferner im nämlichen Format von Nro. 27000, unter Aufsicht und Theilnahme des Hrn. Custos BRAND u. Scriptor SCHMIDTHAMMER, durch den Diurnisten Hrn. SCHWAB, und einige in der letzten Zeit zur Probe aufgenommene freywillige Gehülfen, welche
- g) auch die mangelnde Nummerirung einiger theologischen Fächer in Folio, Quart und Octav vollendeten.
- h) durch genaue Besorgung des Einbindens sowohl der neuacquirirten, als seit langer Zeit her noch ungebundenen Werke aus allen Fächern, namentlich des großen Werkes: *Description de l'Egypte etc.* unter Aufsicht des Hrn. Custos DOGEN.

Was Nro. III. die Mittheilung betrifft, so sind die höchsten Verordnungen sowohl hinsichtlich des Darlehens der Bücher und Handschriften im Locale der Bibliothek selbst, als auch des Ausleihens an die dazu Berechtigten, so wie der Vorzeigung an die vielen Fremden und Besuchenden genau befolgt worden, wobey aufer dem Bibliothekar und andern Personale besonders Secretär ACHTER und der Gehülfe BOCK thätig gewesen.

Uebrigens ist wie immer und mit nicht geringem Zeitaufwand den vielfachen literarischen Anfragen von allen Seiten, sowohl über Handschriften und Bücher, als auch über mancherley Gegenstände der Literatur und Bibliologie nach Möglichkeit Genüge geleistet worden.

Zu gleicher Zeit endlich sind, was das Geschäft im Ganzen mit sich bringt, die Führung der Accessions-Cataloge, — die Verzeichnisse und Aufsicht der literarischen Tagblätter, — die Rechnungen und Correspondenz mit den Buchhändlern — so wie die Revision der Bücherpreise, — die Führung der Registratur, Rechnungs-Ablage und Oeconomie — die Verrechnung der Schreibmaterialien, — die Verzeichnisse des inländischen Verlages,

— das Ausleihgeschäft für das Journalzimmer, — endlich die Expeditionen von Seite des Directoriums durch Hrn. Secretär WILK in bester Ordnung besorgt worden.

In dem fünften Quartal-Bericht wurde in Rücksicht des kön. Münzkabinetts das Wesentliche über den aus sieben Foliobänden bestehenden Catalog in Manuscript., besonders das Fach der griech. Münzen betr., zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Die Sammlung der griechischen Münzen hat sich in Verlaufe dieses Zeitraums nicht vergrößert; an der Beschreibung der noch einzutragenden Münzen wurde aber, so viel es die Zeit neben den übrigen eben so nothwendigen Arbeiten gestattete, fortgeföhren. Zu Anfang dieses akademischen Jahres kehrte der bey diesem Attribute adjungirte Hr. Paul von STREBER von seiner nach Wien und Hederwar unternommenen numismatischen Reise zurück, und arbeitete nun, nachdem er am 16. December 1824 seinen Reisebericht, welcher als sehr befriedigend dem königlichen Staats-Ministerium vorgelegt wurde, erstattet hatte, wieder in den reichen Sammlungen selbst fort. Vorzügliche Aufmerksamkeit und Thätigkeit ward auf das Ordnen und Umlegen eines großen Theiles der römischen Silbermünzen gerichtet, welche nach dem sie getroffenen Unfälle, der bekannten Entwendung im Jahr 1817, einer gänzlichen Revision bedurften. Hiebey wurde eigene Rücksicht auf die Dubletten dieser Sammlung genommen, um sie seiner Zeit an andere gelehrte Anstalten des Vaterlandes abgeben zu können. Um den wahren Kunstfreunden das Beschauen antiker Münzen so lehrreich und angenehm wie möglich zu machen, wurde eine besondere Auswahl jener griechischen Münzen getroffen, die unter den vielen schönen Exemplaren der Sammlung sich ganz vorzüglich durch gute Erhaltung und Schönheit des Gepräges auszeichnen. Eine Reihe solcher Kunstprodructe der schönen antiken Zeit ist die Zierde eines jeden Münzschatzes, der sicherste Weg, unser Aug und unsern Geschmack zur richtigen Beurtheilung plastischer Kunst zu gewöhnen. In dieser Absicht geschah diese Ausscheidung und Zusammenstellung der hiezu geeigneten Münzen. — Eine für die Geschichte im Allgemeinen, für die Geschichte der Stempelschneidekunst des fünfzehnten Jahrhunderts bis in unsere Zeit herab aber vorzugsweise nützliche und interessante Folge von Medaillen bildet die Sammlung mit den Bildnissen berühmter Männer aller Nationen und Jahrhunderte, welche in diesem Jahre ganz hergestellt worden ist.

Unter einer Anzahl von nahe an 1200 Medaillen (die meisten aus Silber) finden sich mehrere Originalarbeiten eines *Pisano*, *Sperandei*, *Matteo del Nassaro*, eines *Boldü*, *Caradosso* u. s. w., mit den Bildnissen der berühmtesten Männer. Bis jetzt liegen diese Medaillen in alphabetischer Ordnung, als der, die das Aufsuchen am wenigsten erschwert. Das Verzeichniß über dieselben enthält vorerst nur die Namen der Bildnisse nach dem Alphabete. Es wird die Grundlage bilden zu einem umfassenden Cataloge, der wo möglich zu jeder Medaille einen kleinen Commentar enthalten soll. — Was übrigens der königlichen Münzsammlung als neuer Zuwachs durch Kauf, Tausch oder Geschenke erworben wurde, ist dießmal nicht von Belange. Den genauen Ausweis hierüber geben die Accessions-Cataloge, so wie dessen auch in den Quartal-Berichten der Akademie gehörige Meldung geschah. Von dem Conservator dieses Attributes, Hrn. Bischof v. STREBER, wurde

der Akademie in ihrer öffentlichen Sitzung vom 11. December eine Beschreibung mehrerer erworbener moderner Denkmünzen, — von dem Adjuncten Hr. Paul von STREBER in der öffentlichen Sitzung vom 16. April l. J. Bemerkungen über Töchons Werk von den ägyptischen Nomenmünzen vorgelesen.

Das *anatomische Institut*, ungeachtet es erst neu in das Daseyn gerufen und das für dasselbe bestimmte Gebäude immer noch im Bauen begriffen war, machte doch schon bedeutende Fortschritte. Im Anfange des Sommer-Semesters 1824 erhielt der Conservator des anatomischen Kabinetes von der Direction der chirurgischen Schule die Erlaubniß, sowohl zu seinen Vorlesungen, als zu den allenfalls vorzunehmenden anatomischen Arbeiten das Locale der chirurgischen Schule zu benützen. Inzwischen gestattete die Jahreszeit keine ausgedehnten anatomischen Arbeiten; es war auch dem Conservator noch kein Assistent zugetheilt, und das allgemeine Krankenhaus sendete nicht alle Leichen auf das anatomische Institut. So war also die anatomische Untersuchung nur auf wenige seltenere Fälle eingeschränkt, und einstweilen konnte nur der für dieses Semester passende Vortrag der Osteologie an Knochen, welche das chirurgische Institut herzuleihen geneigt war, gehalten werden. Mit dem Anfange des Novembers traf die Direction des allgemeinen Krankenhauses die Verfügung, daß alle Leichen auf das anatomische Institut sollten gebracht, und wenigstens die Leichenöffnungen für die klinischen Aerzte an denselben gemacht werden. Der Conservator erhielt zugleich mit der Fixirung einer Exigenz für das anatomische Kabinet die allerhöchste Erlaubniß, einen Assistenten anzunehmen. Von diesem Zeitpunkte an kann man die Entstehung der anatomischen Lehranstalt rechnen. — Seit dem 1. November bis zur Mitte des Julius erhielt das Institut 203 Leichen, worunter 4 sich befanden, welche plötzlich ihr Leben durch Unglücksfälle verloren. Diese erhaltenen Leichen wurden verwendet 1) zu den Leichenöffnungen, welche jedesmal nach dem Wunsche der klinischen Aerzte entweder von dem Assistenten oder von einem geübten Mediziner angestellt wurden; — 2) zu den Praeparaten für sämtliche Theile der Anatomie, welche der Conservator demonstrirte. Etliche und zwanzig inscribirte Zuhörer besuchten diese Vorlesungen; — 3) zur Uebung der angehenden Mediziner im Seciren. Der Conservator leitete diese Uebungen, und kann nicht genug den Eifer der 13 dazu Inscribirten loben. Wenn alle sich durch gleichen Fleiß ausgezeichnet haben, so bewiesen noch insbesondere mehrere eine eigenthümliche Geschiklichkeit im Präpariren, und erregen die gerechte Hoffnung, daß sie sich zu guten Anatomen ausbilden werden. — 4) Zur Verfertigung von Praeparaten, welche die erste Grundlage des anatomischen Kabinetes bilden sollen. Zur vorläufigen Kenntniß des ersten Anfanges dieser seit acht Monaten begonnenen Sammlung mag folgendes Verzeichniß dienen. 1) Zwey ganze natürliche Skelete von erwachsenen Personen, ein männliches und ein weibliches. 2) Das Skelet eines sechzehnjährigen Mädchens. 3) Das Skelet eines dreyzehnjährigen Knabens. 4) Das Skelet eines neugebornen Kindes. 5) Zwey vollständige zerlegte Skelete von Erwachsenen, ein männliches und ein weibliches. 6) Fünf Schädel, wovon drey in ihre einzelnen Knochenstücke zerlegt sind. 7) Drey normale weibliche Becken. 8) Ein männliches Becken. 9) Das Becken eines eilfjährigen Mädchens. NB. Alle fünf mit den Bändern. 10) Zwey zerlegte

männliche Becken. 11) Der zerlegte Kopf eines siebenmonatlichen Fötus. 12) Ebenso von einem neugebornen reifen Kinde. 13) Ein in der Mitte durchsägter Kopf eines dreysigjährigen Mannes. 14) Die einzelnen Knochenstücke der oberen und der unteren Extremität von einem sehr grossen Manne. 15) Die obere und die untere Extremität eines Mannes mit den Bändern und Muskelinsertionen. 16) Die vollständige Vertheilung der *Arteria cruralis* an dem Schenkel eines vierzigjährigen Mannes. 17) Die Arterien des Beckens von einem dreyzehnjährigen Knaben. 18) Das Arterien-Netz am Kniegelenke von demselben Knaben. 19) Die Vertheilung der Arterien am Fusse desselben Knaben. 20) Die Arterien des Beckens und der Genitalien von einem erwachsenen Manne. 21) Die Arterien im Innern des Schädels nach hinweggenommenem Gehirn von einer vierzigjährigen Frau. 22) Die Arterien des Mesenteriums mit ihren feinsten Verzweigungen in den Gedärmen. 23) Die *Arteria maxillaris interna* mit ihren Vertheilungen, von einer dreysigjährigen Frau. 24) Die grossen Arterienstämme des Rumpfes mit dem Zwerchfelle und den dicken Gedärmen, von einem erwachsenen Manne. 25) Die Nerven, welche sich in der Augenhöhle vertheilen. 26) Die Vertheilung des dritten Astes des fünften Paares. 27) Die Vertheilung der Nerven im Gesichte. 28) Die Nerven des Arms. (No. 25 bis 28 von erwachsenen Leichen.) 29) Das zehnte Nervenpaar von der Leiche eines Erwachsenen. 30) Der sympathische Nerve, der zweyte Ast des fünften Paares, das neunte, zehnte, eilfte und zwölfte Paar, von einem fünfzehnjährigen Knaben. Alle Arterien sind dabey injicirt. 31) Die Nerven des Beckens und des Fusses von einem zwölfjährigen Knaben. 32) Fünf Präparate zur Demonstration des Baues des Herzens. 33) Eine Reihe von sechs Präparaten zur Demonstration des knöchernen Apparates des Gehörorganes. 34) Die injicirte Chlorioidea. 35) Das Auge eines Kakerlaken. 36) Die Knorpel, die Bänder und die Muskeln des Kehlkopfes. 37) Eine Reihe von Präparaten zur Demonstration der weiblichen Genitalien. 38) Eben so zur Demonstration der männlichen Genitalien. 39) Sechs Präparate zur Demonstration des Baues der Nieren. 40) Eine Reihe zarter Injectionen, zum Einbringen in das Mikroskop eingerichtet, um das feinste Gewebe der Gebilde zu zeigen.

— Während über die gesammte Anatomie Vorträge gehalten wurden, und das unausgesetzte Streben dahin gieng, alle Theile des menschlichen Körpers durch unmittelbare Anschauung zur Kenntniss zu bringen, während zur Erläuterung des menschlichen Körperbaues gegen 70 — 80 Präparate schon dormalen aufbewahrt werden, foderte noch eine eigene Beachtung das in den Leichnamen sich vorfindende Krankhafte. Es war bestimmter Zweck, das jene Theile, an welchen sich bey der Leichenöffnung namhafte und lehrreiche Veränderungen vorfanden, aufbewahrt wurden. So entstand der Anfang einer pathologisch-anatomischen Sammlung, welche gegenwärtig 90 Nummern zählt, und wovon hier eine kurze Uebersicht Platz finden mag. Von krankhaften Knochen sind vorhanden: 1) Das natürliche Skelet einer dreysigjährigen Weibsperson mit gekrümmten untern Extremitäten und einem sehr engen Becken. Sie war an den Folgen einer schweren Geburt gestorben. 2) Das natürliche Skelet einer 43 Jahre alten Weibsperson mit aufserordentlichen Knochenkrümmungen. 3) Kariöse Knochen: des Fusses am Tarsus: der Pfanne und des Schenkelkopfes: der ganzen Tibia: des Kniegelenkes, der Wirbelsäule, u. s. w.

4) Winddorn an sämtlichen Knochen des Kniegelenkes. 5) Schwamartiger Auswuchs des Oberkiefers. 6) Krümmungen des Rückgrades in verschiedenem Grade und nach verschiedenen Richtungen. 7) Mehrere Schenkelhalsbrüche, theils neuere, theils ältere geheilte. — Von krankhaften Herzen und Gefässen finden sich vor: mehrere Aneurismen des Herzens und der gröfseren Gefässe am Herzen, den Herzklappen, der Aorta coeliocca, cruralis, radialis, u. s. w. — Von Fehlern der Hirnhäute sind vorhanden mehrere Verknöcherungen in der harten Hirnhaut an verschiedenen Stellen; eine Verknöcherung in der Gefäfshaut des Hirns; schuppenartige Verhärtungen im Zahnbande des Rückenmarkes. — Von kranken Eingeweiden besitzt das Kabinet: 1) Verknöcherung am Trommelfelle einer alten Weibsperson. 2) Mehrere krankhafte Schilddrüsen. 3) Das Bauchfell einer am Kindbettfieber verstorbenen Weibsperson. Die Arterien sind aufs feinste mit rother Masse injicirt. 4) Mehrere Gallenblasen, theils wegen ihrer Gröfse merkwürdig, theils Steine enthaltend. 5) Mehrere Mägen mit Verhärtungen, Geschwüren, Durchlöcherungen. 6) Gedärme mit Geschwülsten, Vereiterungen, Verdickungen der Häute. 7) Männliche Genitalien mit krankhafter Urinblase, Prostata, Hoden u. s. w. 8) Viele Gebärmütter mit Verhärtungen, Fettgeschwülsten, Knochenfettgeschwülsten, polipösen Auswüchsen. 9) Vereiterte Nieren, Steine in den Nieren, erweiterte Harnleiter; vereiterte Harnblasen, Blasensteine. 10) Mehrere Mißgeburten. — Berichterstatter kann nicht unterlassen, bey dieser Gelegenheit des ungemeinen Fleiffes des Assistenten Hrn. Dr. ERBACHER zu erwähnen; auch haben die Hrn. Dr. SCHMITT und ZUCCARINI, welche ihr biennium practicum dahier bestehen, jede ihnen von dem Besuche der clinischen Anstalten übrige Zeit auf Verfertigung von Präparaten verwendet, und ihrer Geschicklichkeit verdankt das Kabinet sehr schätzenswerthe Arbeiten.

In dem Kreise des mit der Akademie verbundenen *philologischen Institutes* ergab sich in diesem Jahre Folgendes. Dieses Institut zählte bey seiner Eröffnung im October 1824 zwey und zwanzig Mitglieder, von denen fünf für das erste Semester nur provisorisch aufgenommen wurden. Im Laufe des Studienjahres vermehrte sich durch spätern Eintritt anderer sein Stand auf zwey und dreyfsig, von denen die meisten sich gleich anfangs ihrer literarischen Laufbahn dem philologischen Studium gewidmet hatten, andere von dem Studium der Theologie, der Medizin, der Jurisprudenz, zu demselben übergegangen waren, drey und zwanzig katholischer, neun protestantischer Confession, aus allen Kreisen des Königreiches, aus dem Isarkreis fünf, eben so viele aus dem Regen- und Rezatkreise, sechs aus dem Untermainkreise, aus dem Rheinkreise einer, die übrigen aus den andern Kreisen; einer aus Zürich in der Schweiz. Ihre früheren Studien hatten sie meist in den Lehranstalten ihrer Heimath, auch auf den drey Landes-Universitäten, so wie in Mainz und Leipzig gemacht; neun und zwanzig waren im Alter von 21 bis 25 Jahren, nur einer von 19, und der jüngste von 18 Jahren. — Die Vorlesungen für das philologische Institut wurden gehalten vom *ersten Vorsteher* desselben a) über des Aeschylus Agamemnon und Choephoron in drey wöchentlichen Stunden. Am Schlusse der Choephoron wurde eine Uebersicht der griechischen und lateinischen Metrik vorgetragen. b) über des Cicero letztes Buch von den Pflichten und erstes Buch der tusculanischen Untersuch-

ungen in drey wöchentlichen Stunden in lateinischer Sprache. c) über Archäologie in 2 wöchentlichen Stunden. Der zweyte Vorstand des Instituts, Prof. K O P P, las a) über Geschichte der classischen Literatur in wöchentlichen drey Stunden; b) über des Cicero Bücher von den Gesetzen in wöchentlichen drey Stunden. Diese Vorlesungen wurden theils im Locale der Akademie, theils in dem des Lyceums gehalten, und waren zugleich für Candidaten des Lyceums berechnet. Den Mitgliedern des philologischen Instituts ausschließlich bestimmt und zugleich mit Uebungen im lateinischen und griechischen Styl verbunden, waren des zweyten Vorstandes Vorlesungen über Ciceros Rede für den Quintius, das erste Buch von Aristoteles Metaphysik, und über vergleichende Grammatik der lateinischen und griechischen Sprache, zu drey verschiedenen Zeiten, die Woche jedesmal 1 bis 2 Stunden. Zu Uebungen in exegetischer und critischer Behandlung der classischen Schriftsteller in Form von Disputationen, die in lateinischer Sprache gehalten wurden, dienten unter Anleitung des ersten Vorstandes, ebenfalls dreymal jede Woche, jedesmal in ein bis zwey Stunden, im Griechischen das fünfte Buch des Thucydides, und die Bücher des Eurypides, im Lateinischen die Historien des Tacitus und die Georgias des Virgilius, und die Mitglieder wurden, wie früher, so auch in diesem Jahre angeleitet, die Schwierigkeiten der vorgelegten Stellen richtig aufzufassen, dieselben nach den Gesetzen der philologischen Exegese aufzulösen, das Schadhafte zu verlassen oder die Erklärungen und Verbesserungen der Herausgeber, besonders die voneinander abweichenden, zu beurtheilen und darüber zu entscheiden. Auch wurden im zweyten Semester unter Anleitung des ersten Vorstandes von den Mitgliedern des Instituts öfter Uebungen im practischen Lehrvortrage mit Schülern einer höhern Gymnasialklasse gehalten, um sie zu gewöhnen, die Art der Behandlung, zu welcher sie in den genannten Disputationsübungen angewiesen wurden, und für welche sie die Vorträge der Vorsteher über classische Autoren als Beyspiel und Muster zu betrachten haben, gegenüber von jüngeren Leuten in der Art zu üben, das sie lernten, diesen das gerade ihrem Bedürfnis und ihrer Fassungskraft Zusagende, zum genauen Verständniß des Schriftstellers Hinreichende auf die rechte Art mitzutheilen. Endlich wurden die Mitglieder des Instituts angehalten, ihr Privatstudium auf die ihren Kenntnissen und Bedürfnissen am meisten zusagende Weise zu ordnen, und über das Verständniß der Classiker, welche sie für dasselbe wählen, so wie über ihre Uebungen im Styl den Vorständen von Zeit zu Zeit Rechenschaft abzulegen. Die Mitglieder des Instituts haben diese mannigfaltige Gelegenheit, sich für das Lehrfach Kenntnisse und Uebung zu erwerben, ohne Ausnahme, wenn auch in verschiedener Art, zu benützen sich bemüht, so weit es bey der Verschiedenheit der Anlagen und Vorkenntnisse immer möglich war. Bey keinem Einzigen sind diese Bemühungen ohne sichtbaren Erfolg geblieben, bey Mehreren von einem ganz vorzüglichen gekrönt worden, so das sie für das Lehrfach zu großen Hoffnungen berechtigen. Zugleich gereicht es den Vorstehern zur besondern Freude, bezeugen zu können, das keines der Mitglieder durch sein Betragen irgend einen Anlaß zur Beschwerde gegeben, und die Aufführung Aller, so weit sie zu ihrer Kenntniß gekommen, den moralischen Forderungen an einen künftigen Jugendlehrer entsprochen hat.

Das *mineralogische Kabinet* hat in diesem und dem vorigen Jahre keinen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten; desto mehr ist aber für seine innere Einrichtung und zweckmäßige Anordnung des Vorhandenen geschehen. Da die Mineralogie im engsten Verbande mit der Chemie steht, und einem zu wissenschaftlichen Forschungen und zum Unterricht bestimmten Mineralien-Kabinete chemische Hülfsmittel unentbehrlich sind, so mußte man vor Allem dahin trachten, ein kleines chemisches Laboratorium herzustellen und zu mineralogischen Zwecken einzurichten. Dieses ist bereits im vorigen Jahre geschehen, und somit ist einem bisher bestandenen wesentlichen Mangel abgeholfen worden. Es wurde dazu ein sehr angemessenes Lokale im akademischen Gebäude verwendet, welches schon früher zu physikalisch-chemischen Versuchen gedient hatte. Dieses gab zugleich für mineralogische Vorlesungen, womit stets chemische Versuche verbunden werden müssen, einen bequemen Hörsaal, welcher durch eine Glaswand von dem eigentlichen chemischen Arbeitsorte getrennt wurde. Was die Einrichtung desselben anbelangt, so ist sie bis jetzt so weit gediehen, daß darin schon die nöthigsten chemischen Reagentien und vorzüglichsten Geräthschaften von Platin, Silber, Porzellän, Glas u. s. w., vorhanden sind, und es mangelt fast nichts von dem, was zu mikrochemischen Versuchen erfordert wird, wodurch der Mineralog die meisten Aufgaben zu lösen im Stande ist. Besonders verdient darunter erwähnt zu werden eine sehr empfindliche und höchst zierlich gearbeitete Wage, nebst vielen sehr genauen Gewichten, theils von Silber, theils von Messing und gut vergoldet, von Hrn. Mechanicus Liebherr. Was die Mineraliensammlung selbst betrifft, so foderte die neue Stellung der Akademie, daß dem Mineralien-Kabinet von Grund aus eine andere Einrichtung gegeben wurde. Vor allem mußte die *oryctognostische* Sammlung, deren Theile sich an verschiedenen Orten zerstreut vorfanden, in Arbeit genommen, gesäubert, und, um eine Uebersicht über das Ganze zu erhalten, die Verfassung eines systematischen Verzeichnisses möglich, und die vorhandenen Lücken, die wohl zum Theil nur im Laufe der Zeit entstanden sind, augenfällig zu machen, gehörig und dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft angemessen geordnet und in instructiver Reihenfolge aufgestellt werden. Dabey waren auch viele Mineralien, welche vorher gar nicht oder nicht richtig bestimmt waren, zu bestimmen, wozu oft das chemische Laboratorium hülffreiche Hand bieten mußte. — Um diese Sammlung gegen alle schädlichen Ein- und Ausflüsse, welchen sie leider nur zu lange ausgesetzt waren, zu schützen, mußte sie in bessere Verwahrung gebracht werden. Damit aber alles dieses bezweckt, die Mineral-Species zweckmäßig geordnet und aufgestellt und gehörig verwahrt werden konnten, war es nöthig, diese Sammlung in ein anderes Locale zu versetzen und neue Schränke dafür anfertigen zu lassen. Dieses ist nun geschehen und die *oryctognostische* Sammlung, welche vorher mitten im zoologischen Kabinete untergebracht war, befindet sich jetzt unter sehr zweckmäßig eingerichteten Glasschränken in zwey heiteren, an das physikalische Kabinet anstossenden Sälen, und entspricht ebensowohl durch ihr gefälliges Aeussere als durch das gehaltvolle Innere ganz der Würde und dem Zwecke des Instituts, welchem sie angehört. — Sie ist nach chemischen Principien geordnet, und es ist in dieser Hinsicht nichts mehr übrig als hin und wieder einige Varietäten besser zu reihen und einige

zweifelhafte Gegenstände genauer zu bestimmen, was bey der neuen Einrichtung darum nicht sogleich geschehen konnte, weil dadurch die Anordnung des Ganzen zu sehr verzögert worden wäre. Dieses wird am füglichsten bey Verfertigung des bereits angefangenen Katalogs geschehen können. — Auch die *geognostische* Sammlung ist der Hauptsache nach schon aufgestellt und nach den Formations-Suiten geordnet. Sie fand ebenfalls in den zwey genannten Sälen einen schicklichen Platz, und man verwendete dazu die alten Schränke mit Schubladen, welche in der Mitte der Säle so zusammengestellt wurden, das sie zugleich die Stelle einer Tafel vertreten, worauf die vorzüglichsten Schaustücke der oryctognostischen Sammlung gelegt werden sollen. Auf diese Weise wurden die beiden wichtigsten mineralogischen Sammlungen ohne Störung der Symmetrie und zum grossen Vortheile für das Studium in einem Locale vereinigt, was geräumig genug ist, um noch einen grossen Zuwachs aufzunehmen, der ihnen zu ihrer Completirung sehr zu wünschen ist. — Somit wurde auch der sehr reichhaltigen, bisher fast gar nicht geordneten *Petrefacten-Sammlung* Platz gemacht, welche da untergebracht wurde, wo vorher der grösste Theil der oryctognostischen Sammlung sich befand, im zoologischen Kabinete nämlich, wohin sie eigentlich gehört.

Von Seite der *medizinisch-practischen Lehranstalt* wurde die Nothwendigkeit ambulatorischer Kliniken für Kinder- und Augen-Krankheiten zur Sprache gebracht. Die darüber aufgerufene medizinische Section gieng in die deswegen gemachten Vorschläge ein, und es wurde die allerhöchste Stelle von den gemachten Vorschlägen in Kenntniss gesetzt und um die erforderlichen Verfügungen gebeten.

Für den Ruhm des *optischen Institutes* unsers FRAUNHOFER lieferte auch dieses Quartal wieder einen neuen schönen Beweis. Die königlich grossbritannische Universität zu Edinburg hat für ihre Sternwarte ein grosses Mittags-Fernrohr von 96 Pariser-Zoll Brennweite und 70 Linien Oeffnung des Objectivs in dem genannten Institute bestellt.

Ebenso finden die *philologischen Forschungen* unseres Hofraths THIERSCH in immer grösseren Kreisen ihre verdiente Anerkennung. Während den neuen Gestaltungen, die sich als Resultate derselben ergaben, in manchem nähern Bezirke mitunter aus Eingenommenheit erzwungene Zweifel entgegentraten, spricht sich in andern entfernteren und unbefangenen hoher Beyfall aus. Man sehe das Urtheil über dessen Grammatik aus einem *amerikanischen* Blatte im Archiv für Philologie und Pädagogik von Gottfried Seebach, zweyter Jahrg. erstes Heft.

Herr *Astronom* Steuerrath SOLDNER sendete den 16. Julius folgenden Bericht über den diesjährigen Cometen.

„Hr. SCHNÜRLEIN hat aus meinen Beobachtungen des diesjährigen, vom Hrn. Gambart in Marseille entdeckten Cometen die Bahn dieses Weltkörpers berechnet, die ich hier in der Beilage der königl. Akademie gehorsamst überreiche.“

„Meine Beobachtungen konnten bey der so ungünstigen Witterung des vorigen Monats nicht zahlreich seyn; deswegen und vorzüglich, weil der Comet nur confus, verwaschen, und ohne sichtbaren Kern erschien, können die Beobachtungen, und mit-

hin die darauf gegründeten Elemente nicht sehr genau seyn, und müssen nur als vorläufige, genäherte, betrachtet werden.“

„Von auswärtigen Beobachtungen sind mir bis jetzt erst zwey reducirt von Hrn. Schumacher in Altona bekannt.“

„Eine vom 1. Juny z. B. gibt Schumacher so an:

Gerade Aufsteigung $1^h \ 51'$
Declination nördl. $73^\circ \ 39'$

für $12^h \ 31'$ mittlere Zeit in Altona, alles nur vorläufig reducirt.“

„Für diesen Zeitpunkt geben Schnürleins Elemente

Gerade Aufsteigung $1^h \ 49',8$
Declinat. . . . $37^\circ \ 33',0$

und stellen sie also hinreichend genau dar.“

„Da nun diese Beobachtung, der Zeit nach, von denen, auf welche die Bahn gegründet worden, bedeutend entfernt ist, so kann diese nicht viel von der Wahrheit abweichen.“

„Eine ältere Cometenbahn, welche mit dieser hinreichende Aehnlichkeit hätte, um sie für identisch halten zu können, habe ich nicht gefunden.

Vorläufige Bestimmung

der Elemente der Bahn des von Hrn. Gambart am 19. May in dem Kopfe der Cassiopeja entdeckten Cometen.

Dieser Himmelskörper wurde auch auf dem hiesigen Observatorium so oft beobachtet, als es die Umstände gestatteten. Zur vorläufigen Bahnbestimmung wählte ich nun nachstehende drey Positionen.

Mittl. Zeit	Bogenh.	Ar. app.	Declinat. app.
Jun. 14.	$10^h \ 57' \ 46''$	$152^\circ \ 14' \ 50''$	$63^\circ \ 45' \ 34''$
„ 18.	$10 \ 18 \ 40$	$158 \ 47 \ 0$	$53 \ 26 \ 1$
„ 24.	$10 \ 44 \ 33$	$163 \ 28 \ 35$	$40 \ 6 \ 18$

Oder, wenn man diese Cometenörter mit der Schiefe $23^\circ \ 27' \ 41,7$ auf die Ebene der Ekliptik zurückführt, und die correspondirenden Sonnenörter sogleich beysetzt, so hat man:

M. Z. Bogenh.	Long. Com.	Lat. Com.	Log. Dist. ☉	Long. ☉
Juni 14,45678	$125^\circ \ 37' \ 41''$	$47^\circ \ 48' \ 5''$	0,00694	$83^\circ \ 27' \ 8''$
18,42963	$137 \ 1 \ 9$	$40 \ 36 \ 42$	0,00706	$87 \ 14 \ 42$
24,44760	$148 \ 7 \ 21$	$30 \ 17 \ 12$	0,00717	$92 \ 59 \ 8$

Hieraus ergeben sich nun für die Bahn des Cometen folgende genäherte Elemente:

Neigung der Bahn	.	=	56°	9'	25"
Länge des aufsteig. Knotens	=	19	33	57	
Länge des Perihels	.	=	274	10	21
Log. des kleinsten Abstandes von der Sonne		=	0,94786		

Sonnennähe den 30,3107 Mai, 1825 und Bewegung retrograd.

Diese Elemente bedürfen aus doppelten Gründen noch sehr einer Verbesserung. Der Komet war nämlich sehr verwaschen, und konnte also nicht genau beobachtet werden, und dann ist von den obigen drey Positionen die eine auf einen Stern aus der Hist. cel. gebaut, der nur an dem dritten Faden beobachtet ist. Aber dennoch weichen die aus diesen Elementen berechneten Oerter wenig von den beobachteten ab. Um die Vergleichung desto leichter mit den Beobachtungen machen zu können, setze ich die Coord. des Cometen hier an:

$$x = \frac{q \sin a \sin (v + 184^\circ 11' 40'')}{\cos \frac{1}{2} v^2}; \log q \sin a = 9,93037$$

$$y = \frac{q \sin b \sin (v + 264^\circ 40' 17'')}{\cos \frac{1}{2} v^2}; \log q \sin b = 9,88649$$

$$z = q \sin c \sin (v + 113^\circ 56' 58''); \log q \sin c = 9,70283, \text{ wo } v \text{ die wahre Anomalie des Cometen darstellt.}$$

Und wenn man die Länge der Sonne mit \odot , ihren Abstand von der Erde mit R , die Schiefe mit ϵ und des Cometen AR . mit α , seine Declination mit δ bezeichnet, so ist dann bekanntlich:

$$x - X = \rho \cos \delta \cos \alpha; x - Y = \rho \cos \delta \sin \alpha; z - Z = \rho \sin \delta, \text{ wobey } X = -R \cos \odot; \\ Y = -R \sin \odot \cos \epsilon; Z = R \sin \odot \sin \epsilon \text{ und } \rho = \text{dem Abstand des Cometen von der Erde.}$$

Durch die obigen Coord. und diese Relationen kann man den Ort des Cometen für jeden Zeitpunkt leicht berechnen.

Für die Verbesserung dieser Elemente werde ich Sorge tragen. Ich werde sie mit allen Beobachtungen, so viele mir nämlich von andern Sternwarten bekannt werden, vergleichen, und nach der Methode der kleinsten Quadrate diejenige Bahn bestimmen, die sich an alle Beobachtungen bestmöglichst anschliesst.

Erste Verbesserung.

Die Bildung der Normalörter bey dieser ersten Verbesserung hielt ich noch nicht für gut, weil diese vorläufigen Elemente sich noch zu sehr von den wahren entfernten, und auch die Anzahl der mir bekannten Beobachtungen zu diesem Zwecke noch zu gering war. Für das Beste hielt ich, diese Elemente an nachstehende drey Beobachtungen, die von den mir bekannten am weitesten von einander abstehen, anzuschliessen:

<i>M. Z. Bogenhausen.</i>	<i>AR. app.</i>	<i>Decl. app.</i>
Mai 21,61714	6° 34' 38"	52° 46' 10"
36,49038	68 57 33	80 14 53
49,42963	158 47 0	53 26 1

Hieraus ergeben sich folgende neue Elemente.

Neigung der Bahn . . . 56° 41' 51"

Aufsteigender Knoten . . . 20 8 8

Länge des Perihels . . . 273 49 44

Log. des kleinsten Abstandes 9,9490310

Sonnennähe den 30,64809 Mai, Bewegung retrögrad.

Diese Elemente schliessen sich an die bisher bekannten schon ziemlich gut an. Zur leichtern Vergleichung folgen hier die Coord.

$$x = \frac{a}{\text{col. } \frac{1}{2} v^2} \sin. (v + 180^\circ 55' 27'',7); \text{ Log. } a = 9,930 2684$$

$$y = \frac{b}{\text{col. } \frac{1}{2} v^2} \sin. (v + 264^\circ 54' 11'',4); \text{ Log. } b = 9,886 2049$$

$$z = \frac{c}{\text{col. } \frac{1}{2} v^2} \sin. (v + 120^\circ 1' 28'',6); \text{ Log. } c = 9,710 9797.$$

Bey der ganzen Berechnung ist weder auf Aberration noch Nutation etc. Rücksicht genommen. Die weitere Anführung wird bald folgen."

Zweyte Verbesserung.

Für diese zweyte Verbesserung der von mir berechneten Elemente der Bahn dieses Cometen wurden aus den durch die astronomischen Nachrichten bisher bekannt gemachten Beobachtungen, und mittelst der durch eine erste Verbesserung gefundenen Elemente nachstehende drey geometrische Fundamentalörter abgeleitet:

<i>M. Z.</i>	<i>Scheinbare gerade</i>	<i>Scheinbare Abwei-</i>	<i>Log. des Abstandes des</i>
<i>in Bogenhausen.</i>	<i>Aufsteigung.</i>	<i>chung.</i>	<i>Cometen von der Erde.</i>
Mai 19,60417	5° 24' 58'',0	+ 49° 45' 50'',6	0,0516975
40,45833	128 8 57,9	76 32 31,8	9,8928209
52,45833	101 36 30,3	46 18 42,1	9,9537532

Wobey die hier angegebenen Zeiten wegen der Aberration schon corrigirt sind, und die Benennung scheinbar sich blos auf die Nutation beziehet.

Hieraus fanden sich nun mit den den Zeiten zugehörigen scheinbaren Schiefen, welche, so wie alles übrige, was auf die Sonne Bezug hat, aus den vortrefflichen Schumacherschen Hülftafeln genommen wurden, folgende Längen und Breiten:

	Scheinbare Längen.	Breiten.
Mai 19	29° 13' 50",0	42° 31' 55",7
„ 40	104 31 11,1	55 0 43,2
„ 52	143 20 31,7	35 12 32,2

Und nachdem die Längen von den ihnen zugehörigen Nutationen befreyt, und auf ein gemeinschaftliches Aequinoctium, für welches hier das vom 30. Mai 0^h 1825 angenommen ist, zurückgeführt waren, ergaben sich die in dem hier beygefügtten Tableau, in welchem auch die Sonnenelemente sich befinden, enthaltenen Data.

M. Z. in Bogenhausen	Längen des Cometen.	Zugehörige Breiten.	Log. der curt. geoc. Abst. des Com.	Sonnenlängen.	Log. d Entfernung d. Sonne von der Erde.
Mai 19,60417	29° 13' 40",6	42° 31' 55",7	9,9191050	58° 41' 47",6	0,0054210
„ 40,45833	104 30 52,4	55 0 43,2	9,6512822	78 40 19,5	0,0067361
„ 52,45833	143 20 10,9	35 12 32,2	9,8660145	90 7 44,9	0,0071281

wobey auch die Sonnenlängen von der Nutation befreyt sind, und auf die obige Epoche sich beziehen.

Auf diese gegebenen Stücke wurde nun der Bau der neuen Elemente der Bahn mittelst der Methode der kleinsten Quadrate so bewerkstelliget, dafs sie sich an den ersten Fundamentalort so viel als möglich, an den zweyten und dritten absolut anschliessen, und überdiess die Differenz der aus den beyden letztern Fundamentalörtern sich ergebenden mittleren Bewegungen verschwindet. Auf diese Art entstanden für unsere Cometenbahn nachstehende Elemente:

Zeit der Sonnennähe 1825 Mai 30,58800 im Meridian der hiesigen Sternwarte.
 Länge des Perihels 273° 54' 38",4
 Länge des aufsteigenden Knotens 20 7 36,0
 (Beyde von der mittl. Nachtgl. des 30. Mai 0^h 1825 gezählt.)
 Neigung der Bahn 56° 42' 2",0
 Bewegung retrograd.

Und wie sie sich an die drey Fundamentalörter anschliessen, ist hier zu sehen:

	A. R.	Declin.
Mai 19	-39",14	+ 5",8
„ 40	- 0,90	- 0,1
„ 52	- 0,03	- 0,3

d. h. thut man diese Differenzen mit ihren Zeichen zu den weiter oben angeführten Fundamentalpositionen hinzu, so erhält man die aus den Elementen berechneten Oerter.

Die äusserst geringen Differenzen in den beyden letztern Fundamentalörtern sollten auch nicht vorkommen; allein sie rühren nicht aus nachlässiger Rechnungsführung, sondern vielmehr aus den noch etwas starken Incrementen der Elemente her. Was die

Differenzen im ersten Orte betrifft, so hätten sie freylich durch eine wiederholte Rechnung noch vermindert werden können. Allein da dieser Ort gegen den beyden andern an Sicherheit weit nachstehet, indem bey ihm nur drey Beobachtungen zum Grunde gelegt werden konnten, so hielt ich es nicht der Mühe werth, mich für jetzt weiter dabey aufzuhalten, sondern nahm sogleich die Vergleichung der Elemente mit den einzelnen Beobachtungen vor. Die Resultate dieser Arbeit sind zur Einsicht hier ebenfalls aufgezeichnet.

(Die Meridian-Differenzen sind aus der *Connaissance des tems.*)

<i>M. Z.</i> <i>in Bogenhausen.</i>	<i>Beobacht. schein-</i> <i>bare gerade Aufst.</i>	<i>Abweich.</i> <i>von den</i> <i>Elementen</i>	<i>Beobacht. schein-</i> <i>bare Abweichung.</i>	<i>Abweich.</i> <i>von den</i> <i>Element.</i>	<i>Beobachter</i>
Mai 19 13 ^h 53' 20"	5° 23' 57"	— 30",6	+ 49° 43' 1"	+10",85	Gambart
„ 20 14 53 29	5 57 56	— 42,4	51 14 38	+ 5,90	„
„ 21 14 58 41	6 34 38	— 38,4	52 40 10	+ 7,6	„
Juni 5 11 46 9,1	68 57 35	— 5,5	80 14 53	+ 8,0	Schumacher.
„ 8 12 51 37	118 16 35	+ 20,4	78 21 41	+13,9	Nicolai
„ 9 13 59 7	129 14 2	— 13,0	76 16 44	+ 9,6	„
„ 10 11 16 34	136 4 55	+ 2,5	74 13 47	— 9,0	„
„ 11 11 9 40	141 51 59	— 22,6	71 45 51	+ 9,6	„
„ 12 12 15 33	146 23 58	+ 25,3	69 0 41	—73,1	Olbers.
„ 13 12 7 42	149 43 34	— 11,4	66 19 25	+18,1	„
„ — 12 12 54	149 43 48	+ 12,8	66 18 34	+34,2	Nicolai.
„ 14 10 36 13,5	152 13 9	— 47,0	— — —	— —	Soldner.
„ — 10 57 46	152 14 50	— 19,7	63 45 34	+40,3	„
„ 15 12 15 24	154 30 13	— 54,1	60 56 25	+55,3	Olbers.
„ 16 10 46 13	156 7 22	+ 21,9	58 29 53	—42,3	Soldner.
„ — 11 20 37	156 9 56	+ 5,1	58 25 17	+ 9,4	Nicolai.
„ — 11 30 53	156 10 47	— 5,1	58 24 7	+12,5	Olbers.
„ 17 10 56 56	157 35 51	+ 22,4	55 53 4	+15,9	Nicolai.
„ 18 10 18 40	— — —	— —	53 26 1	+38,1	Soldner.
„ — 12 6 39	158 53 24	+ 13,9	53 15 31	+ 0,6	Nicolai.
„ 21 11 26 34	161 37 19	— 13,0	46 17 1	— 5,7	Olbers.
„ — 11 43 54	161 37 46	— 8,1	46 15 21	— 1,2	„
„ 22 11 56 59	162 20 41	— 49,5	44 4 22	—37,5	„
„ 23 11 36 2	162 55 41	+ 46,9	42 0 29	+ 0,2	„
„ 24 10 34 53	163 28 10	+ 11,5	40 5 44	— 4,1	Soldner.
„ — 10 44 33	163 28 35	— 0,8	— — —	— —	„
„ — 11 15 15	163 29 16	— 4,0	40 2 11	+21,2	Olbers. “

Von Hrn. Adj. Dr. WAGLER gieng den 16. July ein Brief aus London ein, in welchem er einige vorläufige kurze Nachrichten über die Schicksale seiner Reise mittheilt, und einige der Erwerbungen, die er für die Zwecke der Wissenschaft zu machen Gelegenheit hatte und die er bey seiner Rückkunft der Akademie nebst einem ausführlichen Bericht vorlegen wird, ankündet. Er beruft sich darin auf einen früheren Brief, der aber bisher nicht ankam.

Ueber des Hrn. Hofraths SCHREGER eingesendetes Werk *de bursis mucosis subcutaneis* mit Kupfern wurde vom Manne vom Fach ein eigener Vortrag gehalten, in welchem der wesentliche Inhalt des Werkes, und der Gewinn, der dadurch der Wissenschaft zugeht, kurz angeführt ward. In Folge dieser Darstellung wurde dem Hrn. Verfasser der verbindlichste Dank der Akademie für seine ehrenvolle Aufmerksamkeit unter Zusendung der neuesten akademischen Schriften gemeldet.

Hr. HUFEROTH, Zolldienerey bey Traunstein, erhielt von einem alten Bergarbeiter die Nachricht, daß in einigen abgelegenen Theilen der dortigen Berge edle Metalle gefunden werden sollen. Es wurden ihm auch Stufen mitgetheilt, welche Gold und Silber zu enthalten schienen. Er sendete diese der Akademie mit der Bitte ein, dieselben untersuchen und ihm von dem Resultat der Untersuchung Kenntniß zukommen zu lassen.

Hr. WEIDACHER, Revierförster in Fischbachau, sendete ein ihm auffallendes Insect ein. Da sich in seiner Gegend eben eine bedenklich werdende Anzahl verschiedener Insecten zu zeigen anfing, so glaubte er, die Aufmerksamkeit der Akademie auf diese Erscheinung leiten zu müssen. Nachdem darüber Vortrag erstattet war, wurden ihm bey Gelegenheit des Dankschreibens für seine Wachsamkeit über das öffentliche Wohl die nöthigen Aufschlüsse über das eingesendete Insect mitgetheilt.

Unser verehrliches Mitglied Hr. Dr. MAYR, Pfarrer in Gelbelsee bey Kipfenberg, übersendete der Akademie den 10. Julius die zweyte Abtheilung seiner Beschreibung der sogenannten Teufelsmauer als Fortsetzung seiner im achten Bande der akademischen Denkschriften enthaltenen Abhandlung über denselben Gegenstand. Sie befindet sich bey den Mitgliedern der philologisch-historischen Klasse im Umlaufe. Der Wunsch, welchen der genannte Hr. Pfarrer bey Gelegenheit dieser Sendung geäußert hatte, daß nämlich der immer weiter um sich greifenden Zerstörung der Teufelsmauer Einhalt gethan werden möchte, wurde der allerhöchsten Stelle vorgelegt.

Während den Ferien wurden der Akademie durch folgende allerhöchste Rescripte Aufträge ertheilt:

- 1) durch Rescript vom 30. August, das Gesuch des Königl. Lieutenants *à la Suite* von Mox um Ertheilung eines Privilegiums auf Bereitung des Kartoffelmehls und Gewinnung des Branntweins betreffend.
- 2) durch Rescript vom 31. August, das Gesuch der Universität Landshut um Mittheilung von Dubletten aus dem zoologischen Kabinet betr.

- 3) durch Rescript vom 4. September, das Gesuch des Mechanicus SCHECHNER um Ertheilung eines Privilegiums hinsichtlich seiner neuerfundenen Gersten-Schneid- und Rändelmaschine betr.
- 4) durch Rescript vom 24. September, die Vorstellung der Weingeistfabrikanten BRAVI und WILHELM von Aschaffenburg wegen Erweiterung ihrer Befugnisse zur Destillation betreffend.
- 5) Durch Rescript vom 28. September, das Gesuch des Lehramtskandidaten Peter LAKENBAUER dahier um Ertheilung eines Privilegiums für eine von ihm erfundene hydraulische Maschine betreffend.

Von anderen königlichen Stellen kamen während dieses Zeitraumes ein:

- 1) Den 3. September ein Schreiben der königl. General-Zoll-Administration wegen Prüfung eines Musters von einem angeblich medicinischen Spiritus.
- 2) Den 5. September ein Schreiben der königl. Regierung des Isarkreises mit einer Vorstellung des Priesters Luigi Simoni MORANDINI dahier wegen einer von ihm erfundenen Feilenhau-Maschine.
- 3) Den 22. September ein Schreiben der königl. General-Zoll-Administration, wegen Prüfung eines Musters von Selterwasser.

Diese Gegenstände unterliegen insgesamt der Untersuchung.

Wissenschaftliche Vorträge theils aufser den zuvor erwähnten, theils ausführlichere über einige der erwähnten Gegenstände, theils zur Einleitung weiterer Forschungen kamen folgende vor:

- 1) Ueber die luftartige Decke mineralischer Körper. — Von Hrn. Hofrath SPÄTH (s. Sitzung vom 9ten July.)
- 2) Ueber eine in Böhmen aus der Luft gefallene Kugel. — Von Hrn. geh. geistl. Rath v. SCHRANK. (s. Sitzung vom 9ten July.)
- 3) Ueber die Vegetationsgruppen des obern Donau-Flussgebietes. — Von Hrn. Adjunct Dr. ZUCCARINI. (s. Sitzung vom 9ten July.)
- 4) Astronomische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bogenhausen von 1822 u. 1823. von Hrn. Astronomen Steuerrath SOLDNER. (Für die Denkschriften.)
- 5) Theorie der Felsenparthien im botanischen Garten. — Von Hrn. geh. geistl. Rath v. SCHRANK. (Für die Denkschriften.)
- 6) Ueber das Werk: *De bursis mucosis subcutaneis*, von Hrn. Cons. Hofrath DÖLLINGER.
- 7) Ueber Johann Aventins Verdienste um die Philologie. — Von Hrn. Appell. Gerichtsrath v. DELLING. (s. Sitzung vom 13ten August.)
- 8) Ueber einen in der baierischen Geschichte noch nicht sattsam bekannten Pfalzgrafen Engelbert. — Von Hrn. Prof. BUCHNER. (s. Sitzung vom 13ten August.)

- 9) Bestimmung der Elemente der Bahn des von Hrn. *Gambart* am 19ten May im Kopfe der Cassiopeja entdeckten Cometen. — Von Hrn. Dr. *SCHNÜRLBIN*, begleitet von einem Berichte des Hrn. *Steuerraths* und Astronomen *SOLDNER*.

Im Druck erschienen :

- 1) Griechische Grammatik, besonders des homerischen Dialectes, dritte vermehrte und verbesserte Auflage. — Leipzig bey Gerh. *Fleischer*. Von Hrn. Hofrath *THIERSCH*.
- 2) Von Hrn. Oberstbergrath Joseph v. *BAADER*:
 - a) Mehrere Aufsätze über Eisenbahnen. (In den Beylagen der Allgemeinen Zeitung.)
 - b) Beurtheilung eines Aufsatzes über die Anwendung der Dampfmaschinen statt der Thierkräfte (im XVIII. Bd. 1. Heft des polytechnischen Journals von Dr. *Dingler*.)
 - c) Ueber eine angeblich neue Erfindung zum Forttreiben der Schiffe auf dem Bodensee durch Menschenhände statt der Dampfmaschine (Ebendasselbst.)
- 3) On the Construction of the large Refracting Telescope just completed. By *M. Fraunhofer*. Read at a Meeting of the Royal Bavarian Academy of Sciences, the 10. of July 1824. (Philosophical Magazin and Journal, July 1825.)
- 4) Beyträge zur Kirchengeschichte von China, IX., X. u. XI. Abhandlung. Von dem geheim. geistl. Rath v. *SCHRANK* (in v. *Kerz* katholischer Literatur-Zeitung.)
- 5) Eine Abhandlung über ein neues nutzbares Product aus Kieselerde und Kali. Von Hrn. Conservator Dr. *FUCHS* (in *Kastners Archiv* für die gesammte Naturlehre, Bd. V. Heft 4.)
- 6) Einige Denkmäler der althochdeutschen Literatur, in genauem Abdruck aus Handschriften der königlichen Bibliothek zu München. Von Hrn. Custos *DOCEN*.
- 7) Der 9te Band Denkschriften, in welchem enthalten ist:
 - a) Geschichte der Akademie.
 - b) Specimen materiae brasiliensis etc. Auctore Dr. *C. F. P. de Martius*.
 - c) *S. Th. v. Sömmerrings* Wahrnehmung, daß Alkohol bey der Destillation etc.
 - d) *S. Th. v. Sömmerrings* Fortsetzung der Versuche über Verdunstung durch thierische Häute etc.
 - e) Ueber eine Landschneckengattung (*Scutelligera Ammerlandia*) etc. Von Conservator Dr. v. *SPIX*.
 - f) Monographie der amerikanischen Oxalis-Arten. Von Dr. *J. G. Zuccarini*.
 - g) *Leporis dentes monstrosi*, descripti a *Carolo Petro Thunberg*.
 - h) *Felis species*, in Scandinavia habitantes, illustrata a *C. P. Thunberg*.
 - i) Ueber das Vorkommen der Benzoësäure in einigen deutschen Gräsern. Von Dr. *A. Vogel*.
 - k) Ueber die Fabel der Kydippe. Von *Philipp Buttmann*.

l) Berichtigung der orientalischen Namen *Schiltbergers*. Von Jos. von HÄMMER in Wien.

m) Ueber eine griechische Gemma litterata im Besitze Sr. Majestät des Königes, eine antiquarische Abhandlung. Von Friedr. THIERSCH.

B. Einzelnes.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch - physikalischen Classe der königl. Akademie der Wissenschaften in München, den 9. Julius 1825.

Der beständige Secretär eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, daß er sich in der Erwähnung dessen, was seit der letzten öffentlichen Sitzung dieser Classe dieselbe Betreffendes vorgefallen, kurz fassen könne, weil das Meiste davon schon in dem vor Kurzem ausgegebenen Quartalbericht enthalten sey. Es sey nämlich jetzt nur noch Folgendes zu berühren.

Ausser den im genannten Berichte angeführten Erledigungen wurde nun auch über das Privilegiumsgesuch des Fabrikanten Hrn. BAUMBACH in Nürnberg für Verfertigung seiner Hüte von Papier-maché das verlangte Gutachten zur Allerhöchsten Stelle erstattet. — Der Lections-Catalog für das nächste Wintersemester wurde gleichfalls Allerhöchsten Ortes übergeben, und erhielt unter dem 5. July seine Genehmigung. — Die Acten über die Sparöfen und Herde des Hrn. Hauptmanns BUSCH in Frankfurt am Main, so wie auch über die ältere Angelegenheit der Weinverfälschungsprobe liegen zum Vortrag in den Sitzungen bereit. — Dem Dr. ПОТН wurde der einjährige Besuch der medicinisch-praktischen Lehranstalt dahier erlassen.

Von Privaten wandten sich zwey unmittelbar an die Akademie. Ein Zolldiener bey Traunstein, Namens HУРЕБОТН, übersendete einige von einem alten Bergarbeiter entdeckte Stufen, welche ihnen Silber und Gold zu enthalten schienen, mit der Bitte, den Gehalt untersuchen, und ihnen eine weitere Belehrung zukommen zu lassen. — Hr. WEIDACHER, Salinenrevierförster in Fischbachau, schickte ein ihm unbekanntes Insect, um die Aufmerksamkeit der Akademie auf einen Gegenstand zu leiten, der ihm bey der in seiner Gegend gegenwärtig bedenklich werdenden Anzahl verschiedener Insecten eine genauere Untersuchung zu fordern und zu verdienen scheine. Diesem Herrn wurden bey Gelegenheit des Dankes für seine Aufmerksamkeit auf das allgemeine Wohl die nöthigen Aufschlüsse über das eingesendete Insect mitgetheilt. — Das Resultat der Untersuchung der Metallstufen wird nächstens in den Sitzungen vorgelegt werden. — Hr. LEEB am Vorgebirg der guten Hoffnung fragte wegen der Sendungen an, von welchen im ab-

gelaufenen Jahre öfter Erwähnung geschah. Die Antwort wurde ihm auf demselben Wege ertheilt, auf welchem er die Frage hieher gelangen liefs. — Dem Hrn. Hofrath SCHREGER wurde für sein höchst schätzbares Werk „*de bursis mucosis subcutaneis*“, über welches in der Sitzung vom 2. July ein eigener sehr ehrender Vortrag gehalten worden, der verbindlichste Dank der Akademie unter Zusendung der neuesten akademischen Schriften gemeldet.

Ehrenbezeugungen erhielten: Hr. geheim. Rath v. SÖMMERRING das Ritterkreuz des Guelphenordens und das Diplom der *Académie Royale de médecine in Paris*; — Hr. Ob. Bergr. Jos. v. BAADER das Diplom von der *preussisch-märkischen ökonomischen Gesellschaft*, und von dem *Kunst- und Handwerks-Verein in Altenburg*; — Hr. Conserv. VOGEL das Diplom der *Académie Royale de médecine in Paris*.

An Büchergeschenken, zunächst für diese Klasse, giengen ein: von Hrn. Prof. BUNDSCHUE in *Kempten*, „*Lehrbuch der Arithmetik*“, 3 Bände; — von demselben, „*Lehrbuch der Geometrie und Trigonometrie*“, 3 Bände; — von Hrn. Hofr. FRIEDREICH in *Würzburg*, „*Andeutungen eines neuen Systems des gesunden und kranken Lebens*“; — von Hrn. C. Th. KLEINSCHROD, „*Uebersetzung der mineralischen und geognostischen Reise durch Ungarn von Beudant*“; — verschiedene Dissertationen von den Universitäten *Breslau, Marburg, Heidelberg, Giessen*.

Der beständige Secretär lud nun Hr. Hofr. SPÄTH zu seinem Vortrage ein. Derselbe stellte in einer Abhandlung über die luftartige Decke mineralischer Körper den Satz auf, daß alle cosmische und tellurische Körper *vacante Kräfte* haben, durch welche sie *Massenanziehung* äußern, wodurch sie einander wechselseitig sich zu nähern streben. Es constituirt sich durch diese Kräfte bey cosmischen Körpern das Phänomen ihrer *Attraction* in großer Ferne im cosmischen Raum, das nahe bey ihnen in die *Gravitation* übergeht; so daß also Gravitation und Attraction Motive von einerley Kraft sind. Insbesondere aber bewirken die vacanten Kräfte der die Oberfläche mineralischer Körper auf unserer Erde constituirenden Grundstoffe das Phänomen der *Adhäsion*, wonach zwey in Contact gekommene Körper durch eine gewisse Kraft getrennt werden müssen. Es zersetzt die Oberfläche des Körpers durch diese Kraft die sie umgebende Luft, so daß diese *schichtenweise* auf sie sich leget, und den Körper mit einer *luftartigen Decke* überziehet, deren unterste Schicht auf jeden Fall am dichtesten ist, die übrigen Schichten aber in ihrer Dichte nach dem Ansatz abnehmen, in welchem die Adhäsionskräfte der Oberfläche selbst abnehmen, und die äußerste Schicht auf jeden Fall die Dichte der sie unmittelbar berührenden Luft in ihrem natürlichen Zustande beybehält. Diese Decke ist um so stärker, je größer der Ueberschuß der natürlichen Kräfte der Grundstoffe des Körpers über die Summe derjenigen ist, welche sie auf ihre *Cohärenz* unter sich selbst verwenden müssen, oder je größer die vacanten Kräfte der Oberfläche selbst sind. — Es macht übrigens diese Decke die Körper selbst *specifisch leichter*; — sie modificirt ihre photometrische Weise, und bewirkt sonstige Modificationen des auf Körper fallenden Lichtes u. s. w., die in der Folge näher entwickelt werden sollen.

Nachdem der beständige Secretär geäußert hatte, daß die Aussicht auf Fortsetzung dieser Erörterungen der Akademie nicht anders als willkommen seyn könne, ersuchte er statt des Hrn. geheim. geistl. Rathes von SCHRANK, welcher der Sitzung beyzuwohnen verhindert war, den Hrn. Conservator von MARTIUS, der jenen zu vertreten übernommen hatte, um Mittheilung der angekündeten Notiz über die in Böhmen gefallene Kugel. Diese Notiz lautete, wie folgt:

Am 14. October des vorigen Jahres wurden in einem Flächenraume von etwa sechs Meilen im Berauner Kreise von Böhmen zwey Knalle, einem Kanonenschusse ähnlich, gehört, zugleich aber auch ein Sausen und Pfeifen in der Luft vernommen, wie man dieß auch sonst bey Meteorsteinen, wann sie fallen, wahrnimmt. Man fand bey Nachsuchen nur drey unganze Stücke, 150 Schritte weit von einander liegend, wie der Finder vorgibt, was aber der Berichterstatter bezweifelt, weil sich an dem Steine mehrere Spuren zeigen, daß er bey dem Auffallen noch weich gewesen und nicht in der Luft zersprungen, sondern erst bey dem Anprellen an einen harten Körper, oder gar erst viel später durch einen Zufall oder geflissentlich zerschlagen worden sey, ehe er in die Hände des Hrn. Grafen WRBNA kam, welcher ihn dem vaterländischen (böhmischen) Museum schenkte. Die beyden Stücke zusammen wiegen 107 Loth. Die Bestandtheile sind wie bey allen Meteorsteinen: es fanden sich nämlich bey der chemischen Untersuchung 20, 30 Theile nikelhaltigen Eisens, 18, 82 Theile Schwefeleisen, und 60, 70 erdige Theile, welche in Kieselerde, Thonerde, Magnesia, Eisenprotoxyd und Wasser zerlegt wurden. Der Himmel war bey der Erscheinung dieses Meteors mälsig bewölkt. Das Meteor zog von Nordwest gen Südost. Der Berauner-Kreis liegt zwischen dem 49° , $40'$ und 50° Nordbreite. — Ich finde im eilften Bande der *Mémoires concernant les Chinois*, daß im Jahre 1779 in der Nacht zwischen dem 5 und 6 August zu Peking eine Feuerkugel von der scheinbaren GröÙe des Mondes von Nordwest nach Südost gezogen sey, welche, anfänglich von unbestimmbarer Figur, sich erst im Verlaufe zur Kugel bildete; in der Luft wurde sie durch ein gewaltig erschütterndes Getöse begleitet, und bey dem Verschwinden hörte man einen Knall wie den stärksten Donner. Peking liegt unter dem 39° der Nordbreite. — Beyde Erscheinungen zusammen genommen deuten auf tellurischen Ursprung der Erscheinung. So groß ist der Mond nicht, daß eine Masse von ihm die Gegend von Peking oder gar den Berauner-Kreis treffen könnte, und noch dazu von Norden her; die unregelmäßige Figur der pekingischen Masse, die sich erst während des Verlaufes zur Kugel formte, und die Eindrücke des böhmischen Steines, beweisen eine so eben geschehene Schmelzung.

Der beständige Secretär rief nun den Hrn. Adj. Dr. ZUCCARINI auf, seine Bemerkungen über die *Vegetationsgruppen des oberen Donau-Flussgebietes* vorzutragen, Die Hauptumrisse derselben sind:

Das obere Flußgebiet der Donau umfaßt die beyden großen Flußthäler der Donau und des Inns von ihren Quellen bis zu ihrer Vereinigung bey Passau, also einen Theil von Schwaben, ganz Baiern nebst dem nördlichen Tyrol, und den größten Theil

der Oberpfalz. Die Flora dieses weiten Bezirkes, unstreitig die reichste aller deutschen Länder diesseits der Alpen, bietet mehrere ungewöhnliche Gruppierungen dar, welche zwar ihren Hauptbestandtheilen nach nur verschiedene Verbindungen der Alpenflora mit jener des flachen Landes sind, deren jede aber doch durch ihr ganz eigenthümliche, den beyden Grundfloren sonst fehlende Pflanzen sich gewissermassen selbstständig zeigt. Im Ganzen lassen sich folgende Hauptformen unterscheiden: Im Inn- und Salzachthale, so wie am südlichen Rande des Donauthales (im baierischen Gebirge) herrscht reiche Alpen- und Hochalpenflora ohne fremde Beymischung. Der übrige Theil des südlichen Donauthalabhanges, vom Fusse der Alpen bis an das Rinnsal des Stromes, das eigentliche Baiern, zerfällt seinen Vegetationsgruppen nach in das hohe Hügel- und Ebenenland selbst, in die weiten tief eingerissenen Flufsthäler, und in die geschlossenen Vertiefungen der Landseen. Das Hügelland hat, fast vom Fusse der Alpen an, die gemeine Vegetation der geselligen Wald- und Haidepflanzen, welche den meisten Niederungen Deutschlands eigen ist. Die dasselbe durchschneidenden Flufsthäler, gewöhnlich aus großen durch enge Stromrinnen mit einander verbundenen kesselförmigen Erweiterungen bestehend, zeigen in ihrem ganzen Verlaufe viele aus den Gebirgen niedergeführte Alpenpflanzen. An den Stellen der Thäler, welche ausser dem Bereiche des jetzigen Wasserquantums ihrer Flüsse liegen, haben sich solche Alpengewächse mit vielen, diesen Landstrecken ganz eigenthümlichen Pflanzen zu besonderen Gruppen, der Haiden- und Moorvegetation, vereinigt und fixirt; innerhalb der Grenzen der jetzigen Stromrinne aber ist die Flora wandelbar, weil noch alljährlich die Gewässer aus den Alpen neue Pflanzen niederführen, während andere, früher herab gewanderte wieder absterben oder verschüttet werden, — Vegetation der Alpenflüchtlinge. — Dieses einseil nur als Andeutung künftiger weiterer Untersuchungen.

Der beständige Secretär bezeugte dem Hrn. Dr. ZUCCARINI seine Freude darüber, daß die mitgetheilten Bemerkungen desselben nur als Einleitung zu einem größeren Werke über diesen Gegenstand zu betrachten seyen, wünschte ihm viele Muse zur baldigen Fortsetzung und Vollendung — und hob dann die Sitzung auf. —

* * *

Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Klasse, den 13. August 1825.

Herr Hofrath THIERSCH eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, daß Hr. geh. Rath v. WEILLER, als Vicarius des Classensecretärs, gehindert zu erscheinen, ihm aufgetragen habe, statt seiner die Sitzung zu halten. Er eröffnet sie mit

I.

Vorlage der Aufträge und Mittheilungen, welche der königl. Akademie von Seiten des Ministeriums zugekommen sind, und die zweyte Klasse betreffen, indem er kurz die Gegenstände erläutert, von denen es sich handelt, und nachweist, was von Seiten der Akademie zu ihrer Erledigung geschehen sey. Sie betreffen:

a) eine Schrift des Professors der griechischen Sprache Andreas ΡΕΤΗΥ zu Raab: „Lingua universalis communi omnium nationum usui accommodata“, welche von Seiten des königl. Ministeriums „zur Prüfung ihres Werthes“ an die Akademie gesandt worden war. Das Urtheil der drey zur Prüfung ernannten Commissäre war gegen eine Berücksichtigung derselben ausgefallen, und die Akademie ihm beygetreten.

b) Archivalien im königl. Reichsarchiv, unter dem Titel: „Schwedische Acten“, in Bezug auf welche der Akademie unterm 14. Juny aufgetragen war, „anzuzeigen, ob nicht durch ein Mitglied derselben die erforderlichen Aufschlüsse darüber gegeben werden können, in wie fern die in Frage stehenden Archivalien blos Angelegenheiten der Kronen Dänemark und Schweden, oder Familien-Angelegenheiten des Pfalzgrafen Friedrich II., sohin das Interesse des pfälzischen Hauses betreffen.“ Nach vorläufig genommener Einsicht dieser Acten zunächst durch Hrn. Oberconsistorial-Rath HEINTZ wurde der Allerhöchsten Stelle angezeigt, es seyen allerdings darin nicht nur über die dänische und schwedische Geschichte, sondern auch über Familien-Angelegenheiten des pfälzischen Hauses bedeutende Aufschlüsse zu erwarten, und es sey demnach für das Interesse der Wissenschaft und des baierischen Regentenhauses eine genaue Untersuchung derselben zu wünschen. Zum Behuf derselben ward unterm 23. July von Seiten des Ministeriums die von der Akademie der Wissenschaften in Antrag gebrachte Commission, bestehend aus den Akademikern Oberconsistorial-Rath HEINTZ und Oberlieutenant SCHMELLER, genehmiget, welche ihr Geschäft bereits begonnen hat, und zur Zeit über dessen Erfolg Bericht erstatten wird.

c) Nach Auftrag des königl. Ministeriums vom 29. Juny, betreffend den Dr. Joh. Mich. SÖRTL, welcher sich mit königl. Erlaubniß und Unterstützung zu seiner weitem Ausbildung im Fache der Geschichte zu Göttingen aufhält, hat die Akademie unterm 2. July über drey vom genannten Hrn. Dr. SÖRTL bey ihr im Manuscript eingegangene Abhandlungen über die fränkischen Könige Conrad II., Heinrich III. und Heinrich V. berichtet, und ihrem Berichte die Gutachten der zur Prüfung dieser Arbeiten ernannten Commissäre, deren Inhalt auch dem Verfasser mitgetheilt wurde, beygelegt.

Zwey andere königl. Rescripte vom 5. und 22. July betreffen den Wunsch der Universitäts-Bibliothek zu Landshut, von der neuen Ausgabe der Tabula Peutingeriana ein Exemplar zu erhalten; — und Schaumünzen aus Paris, die an das Münzkabinet abgegeben wurden.

II.

Philologisches Institut bey der Akademie der Wissenschaften.

Die beyden Vorsteher des philologischen Institutes haben der philologischen Section dieser Klasse am Schlusse des akademischen Jahres den Bericht über die ihrer Leitung anvertraute Anstalt erstattet, welchen die Section genehmiget, und zur weitem Verfügung dem beständigen Secretariate der Akademie zugestellet hat.

Nach demselben zählte das philologische Institut bey seiner Eröffnung im October 1814 zwey und zwanzig Mitglieder, von denen fünf für das erste Semester nur provi-

sorisch aufgenommen wurden. Im Laufe des Studienjahres vermehrte sich durch spätern Eintritt Anderer sein Stand auf 32, von denen die meisten sich gleich anfangs ihrer literarischen Laufbahn dem philologischen Studium allein oder in Verbindung mit dem theologischen gewidmet hatten, andere von dem Studium der Theologie, der Medicin, der Jurisprudenz, zu demselben übergegangen waren; drey und zwanzig katholischer, neun protestantischer Confession; aus dem Isarkreise fünf, eben so viele aus dem Regen- und Rezatkreise, sechs aus dem Unter-Mainkreise, aus dem Rheinkreise einer, die übrigen aus den andern Kreisen, einer aus Zürich in der Schweiz. Ihre früheren Studien hatten sie meist in den Lehranstalten ihrer Heimath, auch auf den drey Landes-Universitäten, so wie in Mainz und Leipzig gemacht; neun und zwanzig waren im Alter von 21 bis 25 Jahren, nur einer von 19, und der jüngste von 18 Jahren.

Die Vorlesungen für das philologische Institut wurden gehalten:
vom ersten Vorsteher desselben a) über des *Aeschylus Agamemnon* und *Choephoron* in drey wochentlichen Stunden. Am Schlusse der *Choephoron* wurde eine Uebersicht der griechischen und lateinischen Metrik vorgetragen; b) über des *Cicero* letztes Buch von den Pflichten, und erstes Buch der tusculanischen Untersuchungen in drey wochentlichen Stunden in lateinischer Sprache; c) über Archäologie in zwey wochentlichen Stunden;

vom zweyten Vorstande des Instituts Prof. Kopp a) über Geschichte der klassischen Literatur in wochentlichen drey Stunden; b) über des *Cicero* Bücher von den Gesetzen in wochentlichen drey Stunden.

Diese Vorlesungen wurden theils im Local der Akademie, theils in dem des Lyceums gehalten, und waren zugleich für Candidaten des letztern berechnet. Den Mitgliedern des philologischen Instituts ausschließlicly bestimmt, und zugleich mit Uebungen im lateinischen und griechischen Styl verbunden waren des zweyten Vorstandes Vorlesungen über *Cicero's* Rede für den *Quintius*, das erste Buch von *Aristoteles* Metaphysik, und über vergleichende Grammatik der lateinischen und griechischen Sprache, zu drey verschiedenen Zeiten, die Woche jedesmal 1 bis 2 Stunden. Zu Uebungen in exegetischer und kritischer Behandlung der klassischen Schriftsteller in Form von Disputationen, die in lateinischer Sprache gehalten wurden, dienten unter Anleitung des ersten Vorstandes, ebenfalls dreymal in jeder Woche, jedesmal in 1 bis 2 Stunden, im Griechischen das fünfte Buch des *Thucydides* und die Bücher des *Euripides*, im Lateinischen die Historien des *Tacitus* und die *Georgias* des *Virgilius*, und die Mitglieder wurden wie früher, so auch in diesem Jahre angeleitet, die Schwierigkeiten der vorgelegten Stellen richtig aufzufassen, dieselben nach den Gesetzen der philologischen Exegese aufzulösen, das Schadhafte zu verbessern, oder die Erklärungen und Verbesserungen der Herausgeber, besonders die von einander abweichenden, zu beurtheilen und darüber zu entscheiden. Auch wurden im zweyten Semester unter Anleitung des ersten Vorstandes von den Mitgliedern des Institutes Uebungen im practischen Lehrvortrage mit Schülern einer höhern Gymnasial-Klasse gehalten, um sie zu gewöhnen, die Art der Behandlung, zu welcher sie in den genannten Disputations-Uebungen angewiesen wurden, und für welche sie die Vorträge der

Vorsteher über klassische Autoren als Beyspiel und Muster zu betrachten hatten, gegenüber von jüngern Leuten in der Art zu üben, daß sie lernten, diesen gerade das ihrem Bedürfnis und ihrer Fassungskraft Zusagende, zum genauen Verständniß des Schriftstellers Hinreichende, auf die rechte Art mitzutheilen. Endlich wurden die Mitglieder des Institutes angehalten, ihr Privatstudium auf die ihren Kenntnissen und Bedürfnissen am meisten zusagende Weise zu ordnen, und über das Verständniß der Klassiker, welche sie für dasselbe wählten, so wie über ihre Uebungen im Styl, den Vorständen von Zeit zu Zeit Rechenschaft abzulegen. Die Mitglieder des Instituts haben diese mannigfaltige Gelegenheit, sich für das Lehrfach Kenntnisse und Uebung zu erwerben, ohne Ausnahme, wenn auch in verschiedener Art, zu benutzen sich bemüht, so weit es bey der Verschiedenheit der Anlagen und Vorkenntnisse immer möglich war. Bey keinem Einzigen sind diese Bemühungen ohne sichtbaren Erfolg geblieben, bey mehreren von einem ganz vorzüglichen gekrönt worden, so daß sie für das Lehrfach zu großen Hoffnungen berechtigen. Zugleich gereicht es den Vorstehern zur besondern Freude, bezeugen zu können, daß keines der Mitglieder durch sein Betragen irgend einen Anlaß zur Beschwerde gegeben, und die Aufführung Aller, so weit sie zu ihrer Kenntniß gekommen, auch den moralischen Forderungen an einen künftigen Jugendlehrer entsprochen hat.

Der übrige Theil betraf die dem Institute zugewiesenen Fonds.

III.

Aus der auf die zweyte Klasse bezüglichen *Correspondenz* der Akademie seit ihrer letzten Sitzung wurde ausgehoben:

a) ein Brief des Hrn. Adjuncten Dr. WAGLER aus London vom 27. Juny, worin er Nachricht gibt von bedeutenden Ankäufen für die ethnographische Sammlung, bestehend aus Geräthen und Götterbildern der Südsee-Insulaner, aus Neuseeland und den Oster- und Marquesas-Inseln, die aus den auf Cook's Reisen gesammelten Vorräthen in die Sammlungen Bank's gekommen und nach dessen Tod zerstreut worden waren. Auch habe er einen sehr gut erhaltenen Bacchuskopf zu kaufen Gelegenheit gehabt, welcher in Pompeji ausgegraben worden.

b) ein Schreiben unsers auswärtigen Mitgliedes, Hrn. Dr. MAYER, Pfarrers in Gelbelsee bey Kipfenberg, v. 10 July. Derselbe sendet den zweyten Theil seiner sorgfältig geschriebenen und belehrenden Abhandlung über das *Vallum Romanum*, gewöhnlich die *Teufelsmauer* genannt, ein, welches sich nördlich der Donau durch Baiern zieht. Ueber die neuesten Schicksale und Gefahren dieses merkwürdigen Ueberrestes von römischer Herrschaft in Baiern äußert er sich: „Da die eingerissene Culturswuth an der Zerstörung der Teufelsmauer immer mehr und mehr arbeitet, und manche Gemeinde, sobald von der Anlegung oder Ausbesserung einer Straße oder Aufführung eines Gebäudes die Rede ist, immer ihre Zuflucht nur zu ihren Steinen nimmt, werden die bisher schon ausgerissenen Stellen immer mit neuen vermehrt, und dieses herrliche Denkmal nach und nach größtentheils zernichtet werden. Möchte doch die königl. baier. Akademie der Wissenschaften dieser Zernichtung entgegen arbeiten. Wenn Se. königl. Majestät an die Regierungen,

durch deren Kreis die Teufelsmauer zieht, und diese an die untergeordneten Landgerichte und andere Behörden strenge Zerstörungsverbote erliessen, wäre dem Uebel auf einmal vorgebeugt. Unsere Nachkommen werden es gewifs unbegreiflich finden, wie man dieses in seiner Art einzige alte Denkmal so mißhandeln oder so mißhandeln lassen konnte.“ Durch diese Aeufserungen eines gerechten Unwillens veranlaßt, hat die Akademie unterm 17. July an die allerhöchste Stelle einen den Wünschen ihres verehrlichen Mitgliedes entsprechenden Bericht erstattet, überzeugt, daß es bey der bekannten, auf die Erhaltung und Sammlung der römischen und germanischen Alterthümer gerichteten Aufmerksamkeit der allerhöchsten Regierung nur dieser Anzeige bedarf, um die zur Erhaltung jenes *Valli Romani* nöthigen Mafsregeln zu veranlassen und in das Werk zu setzen.

c) Schreiben des Hrn. *Joh. Bapt. GREGER*, Landgerichts - Assessors in *Miesbach*, mit welchem er eine Schrift, die Jesuiten betreffend, vom Jahre 1717, und ein Blatt mit chinesischer Schrift aus dem Nachlasse eines Missionärs einsendet.

IV.

In Folge der *Verbindung einer grossen Anzahl von Universitäten zum Austausch ihrer kleinern Schriften*, welcher die Akademie der Wissenschaften beygetreten ist, sind bey ihr an Schriften, welche die zweyte Klasse betreffen, seit der letzten Sitzung von den Universitäten eingegangen,

a) aus *Abo in Finnland* von Hrn. Professor und Bibliothekar, *Fried. Wilhelm PIPPING*, d. Z. Rector, vier kleine Skriften, welche Nachricht über das Gedeihen der Universität, die Vermehrung und Ausbreitung ihrer Hülfsmittel, sodann über die früheren Professoren der Jurisprudenz und der Chemie, mit genauer Angabe ihrer Schriften enthalten und dadurch von jenen fernen Landen sehr schätzbare Beyträge zur Literargeschichte liefern; desgleichen neun Dissertationen über philologische, theologische und philosophische Gegenstände, darunter von *Jos. Jac. TENGSTROM* und *Johann Friedrich TIKLEN* eine Abhandlung über des *Plato Protagoras*, welche sich hauptsächlich mit der Erörterung der in diesem Dialoge vorgetragenen Lehren beschäftigt. Es kann der Akademie nicht anders als sehr angenehm seyn, daß sie durch jene den wissenschaftlichen Dingen sehr förderliche Einrichtung auch mit diesem am fernsten liegenden Orte der europäischen Bildung in Verkehr und zur Kenntniß seiner literarischen Bestrebungen gelangt.

b) aus *Kopenhagen*, außer dem Lectionsverzeichnisse, zwey vortrefliche Abhandlungen des ausgezeichneten Philologen *Birger Thorlacius* „*de Ciceronis opere de republica*“ und „*Symbola ad antiquitates aethiopicas ex Heliodoro*“; — von unserem auswärtigen Mitgliede Dr. *Friedr. MÜNTER* eine mit großer Gelehrsamkeit und Gründlichkeit geschriebene Abhandlung „*de rebus Ituraeorum ad Lucae III. 1.*“ — von *Joh. REINHARDT* „*Descriptio quinque mumiarum bestiarum aegyptiacarum*“ wodurch die Mumiographie eine sehr schätzbare Bereicherung erhält; — von *Fr. Christ. PETERSEN* „*Observationes in Plinii Histor. Natural. XXXIV. 19. 1.*“ — und von der reichhaltigen Abhandlung eines im Gebiet der juristischen Literatur erst vor Kurzem aufgetretenen jungen Gelehrten, *Paul*

Christ. PAULSEN, „*de antiqui populorum juris haereditarii nexu cum eorum Statu civili*“ zweyte Abtheilung.

c) Aus Heidelberg „*Specimen commentarii critici ad Plutarchi de superstitione libellum*“ von Fried. HERMANN, und „*Historia antiqua vulcanicorum montium.*“

d) aus Gießen und Darmstadt, außer der Fortsetzung der Schul- und Kirchenzeitung, die Inaugural-Schriften „*de hominis pignore*“ von Dan. Fried. Georg VAN DE SANDE, und „*de veterum christianorum agapis*“ von Theophil. Fr. DRESCHER; desgleichen von Dr. Karl von VÖLKE über die Bedeutung von *ἄρχη* und *Εἰδωλον* in der Iliade und Odyssee; von Karl WAGNER „*Rerum corinthiarum specimen*“ wodurch die Monographien griechischer Staaten einen schätzbaren Beytrag erhalten.

Einzeln wurden eingesandt:

a) von unserm ordentlichen Mitgliede J. E. von KOCH-STERNFELD „*Beyträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde*, 1. Band. Passau, 1825.

b) „*der ostfränkische Markgraf Adelbert*“ von Paul OESTERREICHER. Bamberg, 1825.

Zugleich wird der Anfang des großen, durch die Berliner Akademie der Wissenschaften begonnenen Werkes „*Corpus inscriptionum graecarum*“ vorgelegt, auf die Wichtigkeit dieser Unternehmung aufmerksam gemacht, auf die umfassende, gründliche und gelehrte Behandlung hingewiesen, welche durch den Herausgeber, unser auswärtiges Mitglied Aug. Böckh, hier den griechischen Inschriften zum ersten Male in diesem Mafse zu Theil wird.

Hierauf las Hr. Appellations-Gerichtsrath von DELLING „über Joh. Aventin's Verdienste um die Philologie.“ Er begann mit einem Gemälde von dem Verfall der Wissenschaften im Mittelalter und einer lobpreisenden Erinnerung an diejenigen verehrungswürdigen Männer, welche am Ende des 15ten und im Anfange des 16ten Jahrhunderts an der Wiederherstellung der Wissenschaften mit so vielem Eifer und so glücklichem Erfolge arbeiteten. Unter diese muß, wie er glaubt, auch J. Aventin gezählt werden, welcher in dieser Beziehung noch nicht nach Verdienst gewürdigt worden zu seyn scheint, da alle, welche bis jetzt von ihm und über ihn geschrieben, zwar seine historischen Werke, seine Annalen und seine deutsche Chronik als ausgezeichnete Geistesproducte jenes Zeitalters anerkannten, aber von dem, was er zur Beförderung des Studiums der Alten und der Alterthumskunde überhaupt nach ihrem ganzen Umfange geleistet hat, beynahe ein gänzlichliches Stillschweigen beobachteten. Und in letzterer Rücksicht verdient auch er, wenn man ihn gerecht würdigen will, unter den Restauratoren der Wissenschaften genannt zu werden, da diese sämmtlich es zu ihrem Hauptgeschäft machten, in den Jünglingen Lust zur Lectüre der griechischen und römischen Klassiker zu erwecken, das Verstehen derselben zu erleichtern und Anleitungen zur reineren lateinischen Schreibart zu geben. Aventin widmete den größten Theil seines Lebens dem Studium der Alterthumskunde und den alten Sprachen. Sein Aufenthalt in Paris in seinen Jugendjahren hatte keinen andern

Zweck, als sich insbesondere in der griechischen Sprache durch den Unterricht, welchen er daselbst von Griechen erhielt, zu vervollkommen. Auf der Universität zu Krakau gab er selbst Unterricht in dieser Sprache. Nachdem er von da nach Baiern zurückgekehrt war, erklärte er zu Ingolstadt, der damaligen Landesuniversität, mehrere klassische Autoren, vorzüglich die rhetorischen Schriften des Cicero, bis er eine höhere Bestimmung, nämlich die Erziehung der beyden herzoglichen Prinzen, *Ernest* und *Ludwig*, zu leiten, erhielt. Auch dieses neue Amt zog ihn nicht vom Studium der Alten ab, sondern veranlasste ihn vielmehr, dasselbe desto eifriger zu treiben, indem ihm obgelegen war, den Prinzen *Ernest* die lateinische Sprache zu lehren. Dadurch wurde er bewogen, eine Grammatik dieser Sprache zu schreiben, welche er nachher auch zum Gebrauch in den öffentlichen Schulen im Drucke bekannt gemacht hat. Die Herausgabe einer guten lateinischen Grammatik war in dem Zeitalter *Aventins* ein äußerst verdienstliches Unternehmen, da damals noch die baierische Jugend mit dem *Doctrinale Puerorum* des *Alexander de Villa*, *Mammotrectus*, und andern barbarischen Lehrbüchern geplagt wurde, welche ihren und der damaligen Lehrer Händen durchaus entrissen werden mußten, wenn es auch in Baiern dazu kommen sollte, den Styl der *obscuro virorum* (welcher aus den *epistolis* bekannt ist) zu verdrängen, und den Sinn für ächtes Latein rege zu machen. Diese Grammatik, deren der einzige *Burkhard* in seinem vortrefflichen Buche *de fatis linguae latinae in Germania* rühmlich erwähnt) erschien zuerst i. J. 1512, und wurde nachher noch sehr oft aufgelegt, und nicht nur in baierischen, sondern auch in den Schulen anderer deutschen Länder, z. B. in Leipzig, wo sie gleichfalls öfters gedruckt wurde, eingeführt. Sie führte den Titel: „*Grammatica omnium utilissima et brevissima, mirabili ordine composita etc.*“, den aber *Aventin* in den spätern sehr vermehrten Ausgaben in folgenden umänderte: „*Rudimenta grammaticae latinae etc.*“ Diesen spätern Ausgaben sind noch einige andere Stücke beygefügt, unter welchen vorzüglich die sogenannte *Commendatio Grammaticae Aventini* interessant ist, worin der damals siebenzehnjährige Prinz *Ernest*, *Aventins* ehemaliger Schüler, öffentlich versichert, mit welcher Leichtigkeit er nach der Methode dieser Grammatik in kurzer Zeit Latein gelernt habe, so daß er die Schriftsteller lesen, Aufsätze machen, und mit Fertigkeit sprechen könne, welches er auch durch die That beweiset, indem er bey Ablegung des Rectorats (er war ein Jahr lang Rector Magnificus bey der Universität) eine wohlgefaßte lateinische Anrede an die Professoren (welche gleichfalls gedruckt ist) hielt. Am Schlusse dieser *Commendatio* fordert er die Jugend und ihre Lehrer dringend auf, sich bey dem Unterricht in der lateinischen Sprache der Grammatik seines Lehrers zu bedienen. Nicht weniger interessant ist ferner ein den spätern Ausgaben angefügtes Schreiben des berühmten *Urbanus Rhegius* an *Aventin*, in welchem er diesem für die Herausgabe dieser vortrefflichen Sprachlehre dankt, und den großen Nutzen entwickelt, welchen er der Jugend dadurch geschafft hat. — Seine Kenntnisse in allen Zweigen der Alterthumskunde, seine Thätigkeit in Beförderung derselben, bezeugen seine historischen Werke, welche so viele Belege hievon enthalten. Wenn er auch manchmal in Erklärung römischer Inscriptionen strauchelte, so muß man dieß wohl nicht so hoch anrechnen, da er bey so wenigen und mangelhaften Hülfsmitteln doch für seine Zeit Bewunderungswür-

diges leistete. — Am Ende wird noch besonders des Abacus und einer Schrift de Musica erwähnt, in welcher letzteren er sich als ein gründlicher Kenner der Theorie dieser schönen Kunst, wie sie damals gelehrt ward, zeigt, und zugleich über die Musik der Alten, deren noch übrige Werke über diesen Gegenstand er gelesen hat, Erläuterung gibt.

Nun las Hr. Prof. BUCHNER eine „historische Abhandlung über einen in der baierischen Geschichte noch nicht sattsam bekannten Pfalzgrafen *Engelbert*, und über die Art und Weise, wie nach Abtritt desselben um das Jahr 1110 die pfalzgräfliche Würde in Baiern an das Haus Wittelsbach gekommen ist.“ Indem der genannte Verfasser dieser Abhandlung an der Hand historiographischer Mittel in Erforschung der Geschichte seines Vaterlandes Baiern fortgieng, war er so glücklich, zu manchem bisher ganz isolirt dagestandenen Factum nicht nur den bewirkenden Grund zu finden, sondern auch den Stoff der Geschichte selbst mit neuen Ereignissen bereichert zu sehen. Darunter rechnet er vorzüglich die Art und Weise, wie die Agilolfinger zuerst den baierischen Staat gegründet, und zweytens wie ihre spätern Nachkömmlinge, die Grafen von Scheuern und Wittelsbach, die baierische Pfalzgrafschaft, die erste Stufe des im Laufe von 700 Jahren von diesem erhabenen Herrschergeschlechte errichteten Thrones, erhalten haben. Ueber den ersten Gegenstand ist im ersten Buche seiner Geschichte von Baiern ausführlich gehandelt; über den zweyten trägt er in gegenwärtiger Abhandlung seine Forschungen und Ansichten vor.

Dafs *Otto IV.*, Graf von Wittelsbach, um das Jahr 1110 Pfalzgraf in Baiern geworden, ist eine allgemein angenommene Thatsache; aber wie und auf welche Weise dieses geschehen, darüber herrscht ein tiefes Stillschweigen. Der männliche Stamm des *chiemgauischen* Grafengeschlechtes, welches seit 954 die Pfalzgrafschaft im Herzogthum Baiern verwaltete, starb im Jahr 1099 aus mit *Rapotho* und seinem Vetter *Ulrich* dem Reichen, Grafen von *Pactavia* (Passau); nur ein einziges Fräulein, *Uta*, welches dieser Graf mit der in der Geschichte Baierns so berühmten Gräfin, *Adelheit von Meglingen*, gezeugt, war noch übrig, die Erbin eines unermesslichen Vermögens. Zwischen diesem Jahre nun und dem Jahre 1110, wo *Otto von Wittelsbach* als Pfalzgraf auftritt, wer verwaltete die Pfalzgrafschaft? In einer Urkunde des Klosters *Monsee* vom Jahr 1107 kommt als Zeuge ein *Palatinus Comes Engilpertus* zum Vorschein. Aus andern Urkunden geht hervor, dafs dieser *Engelbert* ein Graf von *Ortenburg* in Kärnthen, und Gemahl der eben genannten *Uta* war. Kaiser *Heinrich IV.*, dem pfalzgräflichen Geschlechte mit großer Liebe zugethan, muß demnach diesem Gemahl der *Uta*, und Erben ihrer Güter, worunter das Schloß *Krayburg* am Inn gehörte, die baierische Pfalzgrafschaft wahrscheinlich noch i. J. 1099 verliehen, und *Engelbert* sie bis gegen 1110 verwaltet haben, jedoch mit stetem Widerspruch der Grafen von *Scheuern*, welche nach Abgang des *chiemgauischen* Mannsgeschlechtes auf das Erbe ihrer Väter Anspruch machten. So lange Kaiser *Heinrich IV.* lebte, konnten sie ihre Ansprüche nicht durchsetzen. Als aber dieser von dem Schauplatz einer halbhundertjährigen Thätigkeit abgetreten, wendete das Glück sein Antlitz bald den Grafen von *Scheuern* zu. Sie waren auf Seite desjenigen Theils der baierischen Grafen, welche im Jahre 1107 für den Sohn wider den Vater sich erklärt hatten, und dessen Be-

siegung am Regenflusse bey Regensburg vollenden halfen. Namentlich hat Graf *Otto von Wittelsbach Heinrich V.* so große und wesentliche Dienste geleistet, daß er endlich dem inständigen Bitten um Rückgabe der seinem Geschlechte gebührenden Pfalzgrafschaft nachgab, und mit Ernst daran dachte, zwischen ihm und dem Besitzer der Pfalzgrafschaft, *Engelbert von Ortenburg und Krayburg*, einen Vergleich zu stiften. Das Jahr, der Ort, und die Art und Weise des Factums ist von den Geschichtschreibern der Zeit nicht aufgezeichnet worden, und die darüber sicher ausgestellte Urkunde bis zur Stunde noch nicht zum Vorschein gekommen. Indessen ist aus andern Urkunden, zwar noch nicht historisch erwiesen, aber doch höchst wahrscheinlich, daß dieser Gegenstand auf dem Reichstag zu Regensburg zu Anfang des Jahres 1110, wo einmüthig und mit lärmendem Getöse ein Römerzug beschlossen wurde, erlediget worden sey. Dem Kaiser *Heinrich V.* lag Alles daran, vor seinem Abzug aus Deutschland die Großen des Reichs zufrieden zu stellen. Es wurde daher dem bisherigen Pfalzgrafen *Engelbert* die eben erledigte Markgrafschaft *Istrien* angetragen, wenn er an Grafen *Otto von Wittelsbach* die Pfalzgrafschaft überlassen würde. *Engelbert* willigte in den Vorschlag ein: der König belehnte ihn mit der istri-schen Mark, und versprach dessen Bruder *Heinrich* das Herzogthum *Kärnthen*. *Engelbert* nennt sich von dieser Zeit an nicht mehr einen Pfalzgrafen, sondern einen Markgrafen, und zwar von *Istrien und Krayburg*, und hin und wieder auch von *Marquardstein*, nachdem er diese Burg von seiner Schwiegermutter ererbt hatte. *Otto IV.* aber und sein Bruder erscheinen jetzt unter dem Namen von Pfalzgrafen, und befinden sich im Besitz der bisherigen pfalzgräflichen Burgen *Donauwörth, Neuburg an der Donau, Wartenburg* u. s. w., jedoch mit Ausnahme von *Vohburg und Cham*, welche beyde gleichfalls bisher pfalzgräfliche Burgen dem Grafen *Diepold vom Nordgau* bey dieser Gelegenheit zugefallen seyn dürften.

Vorläufige Nachricht vom königl. Antiquarium, als Attribut der Akademie der Wissenschaften.

Das Local des Antiquariums ist ein großer, gewölbter und schön geschmückter Saal im Erdgeschosse der königlichen Residenz, welcher zugleich mit derselben vom Kurfürsten *Maximilian I.* gebaut, und unmittelbar nach seiner Erbauung mit Wand- und Deckengemälden von Peter Candid, so wie mit Büsten und Bildsäulen geziert worden ist. Eine Inschrift über dem Kamin, den durch den Brunnenhof Eintretenden zur linken Hand, nennt das Jahr 1600, in welchem er vollendet wurde:

ABSOLUTUM ANNO MDC,

und eine andere, dieser entgegen über dem Haupteingange:

SACRAE VETVSTATI DICATVM,

scheint anzudeuten, daß er gleich anfangs hauptsächlich zur Aufnahme der alten Kunstwerke bestimmt gewesen ist, die ihn schmücken. Daß diese Inschriften mit der Erbauung gleichzeitig sind, zeigt eine andere, unter der zuerst genannten über dem Kamin, worin *Maximilian*, der Erbauer, noch nicht Kurfürst genannt wird, was er erst 1620 wurde, sondern nur Pfalzgraf und Herzog in Baiern. Auch nennt der große Dichter *Jacob Balde* im Jahre 1640 diesen Saal bereits Antiquarium, indem er, *Lycorum* II. Od. XLIII. dieses Gedicht überschreibt: *In antiquario sereniss. Electoris Maximiliani Anno MDCXL;* und *Silvarum* L. V. Od. V. dem Gedichte, welches eine Reihe von Männern schildert, deren Büsten er hier aufgestellt fand, die Bemerkung voraussendet: *Enthusiasmus, quem praesentibus sociis Auctor passus est in Antiquario sereniss. Electoris Maximiliani, quum Romanas ibi statuas contemplaretur. Anno M.DCXLI.*, welche Stellen diese Nachricht der Nachweisung des Hrn. geh. Rathes v. *Westenrieder* verdankt.

Dagegen aber deuten die an beyden Seiten in der ganzen Länge des Saals sich hinziehenden marmornen Bänke mit einer marmornen Basis zur Aufstellung der Füße, daß man darauf bedacht war, den Saal für eine größere Versammlung einzurichten. Dieses und der Umstand, daß über und neben den Fenstern in den Bogen die vorzüglichsten bayrischen Städte, Märkte und Burgen gemalt, in Mitte der Decke aber in lebensgroßen Bildern Tugenden allegorisch dargestellt und zu ihren Seiten in der Biegung des Gewölbs lateinische Sprüche angeschrieben sind, welche diese Tugenden näher bezeichnen und empfehlen, haben bey Manchen die Meinung veranlaßt, daß der Saal ursprünglich für die Sitzungen der bayr. Landstände bestimmt gewesen sey. Uebrigens gewähret er gleich bey dem Eintritt einen großen und überraschenden Anblick, und gehört durch seine Architectur eben sowohl, wie durch den Reichthum der Wand- und Deckengemälde, und die sinnreiche Vertheilung der plastischen Kunstwerke in den Nischen und Fensterstöcken zu den schönsten und am besten geschmückten Werken der Baukunst in Deutschland.

Zu beyden Seiten des Haupteinganges und des Kamins stehen in vier großen Nischen eben so viele lebensgroße antike, doch stark und schlecht ergänzte Bildsäulen, neben dem Kamin römische in Panzer, *statuae loricae*, neben dem Haupteingange mythologische, die eine als *Apollo* ergänzt. Was die andere bedeuten soll, ist aus ihrer Ergänzung nicht abzunehmen. Außer ihnen sind in den kleinen Nischen zwischen den Fenstern Bildsäulen von etwas mehr oder weniger als halber menschlicher Größe aufgestellt. Die *Torso's* derselben sind an allen alt, an manchen auch die meisten der äußeren Theile, die Ergänzungen aber, wie bey den ebengenannten, fast ohne Ausnahme schlecht. Das Alte ist an den meisten von guter, zum Theil von vorzüglicher Arbeit. Ausgezeichnet sind aus dieser Klasse besonders eine Göttinn der Hoffnung, *Spes*, wie dergleichen Statuen mit Füllhorn und mit dem von der einen Hand aufgehobenen Gewande gemeinlich genannt werden. Das Bild ist im ältern griechischen, ehemals *hetrurisch* genannten, Style ausgeführt, und eines der durch Feinheit und gute Erhaltung am meisten ausgezeichneten und besten Werke dieses alterthümlichen Kunsttypus. In anderer Hinsicht merkwürdig ist das ihm gegenüber stehende Bild der ephesinischen *Diana* aus weissem Marmor mit schwarzem Haupt

und schwarzen Armen, diese Theile jedoch wohl neu und ergänzt. Der Torso zeigt die auch sonst gewöhnlichen Symbole dieser Naturgöttinn. Desgleichen ist unter dem Geländer des Haupteinganges ein Genius des Schlafes von ausnehmender Schönheit der Arbeit und des Ausdruckes zu bemerken, und ihm gegenüber unter dem andern Geländer ein liegender Bacchus von fast gleicher Schönheit. Eine dritte Klasse noch kleinerer antiker Bildsäulen, erst jetzo aus langer Versäumnis gezogen und meist neu ergänzt, ist vor dem Kamin auf dem Geländer aufgestellt, welches einen viereckigen Platz von den Stiegen trennt, über die man in die tieferen Theile des Saales hinabsteigt. Unter ihnen sind die des Aesculapius, des Bacchus, der Venus victrix und des Antinous zu bemerken, und besonders die letzten beyden von einer vorzüglichen Feinheit und Weichheit der Arbeit. Auch stehen hier zwey marmorne Graburnen mit lat. Inschriften und schönen Ornamenten.

Die Büsten von Männern und Frauen, mythologischen und historischen Personen, welche zum Schmucke des Saales in den Räumen unter den Fenstern in Gruppen symmetrisch zusammengeordnet, oder einzeln in Nischen an dem Anfange des Gewölbes aufgestellt sind, bilden eine der reichsten Sammlungen von Antiken dieser Art, welche diesseits der Alpen gefunden werden. Diese Sammlung ist, in Auftrag des Churfürsten *Maximilian*, zu Rom veranstaltet und geordnet worden, wie in des Ranuccio Pallavicino Buche: *P' Trionfi dell' Architettura nella sontuosa Residenza di Monaco*, berichtet wird *). Es handelte sich hauptsächlich davon, aus der alten Geschichte die merkwürdigsten Personen, und besonders aus der römischen eine so viel als möglich vollständige Folge der Kaiser und Kaiserinnen zu erhalten. Da die Kritik der alten Kunstwerke zu jenen Zeiten noch in der Kindheit war, eben so die Kunde der Ikonologie und Ikonographie, so war es den italienischen Commissarien ein Leichtes, einem solchen Begehren auf ihre Weise zu genügen. Man brachte die nöthige Anzahl von Köpfen, theils Büsten, theils Bruchstücke alter Statuen, zusammen. Waren mehrere häufig vorkommende Bildnisse hekannter Personen, eines Tiberius, Hadrian, oder einer Sabina, Faustina, darunter, so reichte das hin. Den übrigen wurden die Namen nach Bedürfnis ausgetheilt, und das ist in dem Falle, der uns beschäftigt, mit solcher unbefangenen Sorglosigkeit geschehen, daß nicht weniger als sechs Minervenköpfe, desgleichen mehrere Köpfe von Musen und Nymphen die Namen römischer Kaiserinnen erhalten haben. Damit man sich dabey nicht täusche, sind unter den einzelnen Büsten in der Mauer mit goldenen Buchstaben in schwarzen Vierecken die Namen aufgeschrieben, die man ihnen gegeben hat. Indefs abgesehen davon, daß die Namen fast nirgend den Köpfen gehören, sind diese selbst zum Theil nicht ohne bedeutenden Werth. Neu sind verhältnismäßig nicht viele, unter den antiken besonders mehrere Minervenköpfe von großer Schönheit. Auch eine Anzahl bronzener Büsten des Tiberius, Hadrianus u. a. sind darunter, deren Aechtheit jedoch zweifelhaft ist.

*) P. 137. io qui attonito ammiratore in bell' ordine stesi contemplo gli originali di tanti busti, levati con dispendio inestimabile da gli Antiquarii più celebri di Roma.— Auch die Mittheilung dieser Schrift verdankt diese Nachricht dem Hrn. geh. Rath von Westerrieder.

In der Mitte des Saales sind ausser den Büsten auf hohen Postamenten, unter denen ein schöner Jupiter-Ammon, und auf der hintern Stiege ein gleich-vorzüglicher Paris und ein junger Faun sich auszeichnen, in neun Schränken die kleinen Alterthümer nach Klassen vereinigt: im ersten, nächst dem Eingange vom Brunnenhofe her, die ägyptischen; im zweyten, Schmuck und kleine Geräthe aus Bronze, darunter eine kleine Sammlung eiserner Geräthe, darüber kleine Statuen von hetrurischer und römischer Arbeit; im dritten mittleren eine reiche Sammlung griechischer und römischer Geräthe, kleinere Büsten und Bildsäulen aus Bronze; in den nach der entgegengesetzten Seite gestellten zwey Schränken das irdene Geschirr aus germanisch-römischen Gräbern, zwischen ihnen eine kleine Sammlung griechischer Vasen; im sechsten auf derselben Seite eine Auswahl der bey Rosenheim gefundenen rothen, mit Figuren geschmückten irdenen Geräthe, ganze und Bruchstücke; im siebenten die Figuren von gebrannter Erde und die irdenen Lampen; im achten und neunten, diesen entgegen, die mamornen Reliefe und kleinen Büsten.

Die Sammlung der ägyptischen Alterthümer im ersten Schranke ist theils aus dem alten Vorrath des Antiquariums, theils aus einer Schenkung des Dr. SIEBER aus Prag, von welchem die Mumien in der Akademie gekauft wurden, und von dem Kaufmann Dumreicher in Kempten erworben. Ausser Schuhen aus Bast und Resten einer Mumie, die in dem Fache unter dem Glasschranke aufgestellt sind, enthält sie den Brustschmuck einer Frau von vergoldeter Bronze, eine Halskette aus kleinen Achaten nebst zwey Ohrringen, an deren einem noch das Ohr der Mumie haftet, und Sammlungen kleiner Thiere und Götterbilder aus gebrannter Erde und durchbohrt, welche theils einzeln, theils aneinander gereiht als Amulette getragen wurden; dann eine beträchtliche Anzahl kleiner als Mumien behandelter Bilder von Männern und Frauen, aus Sycomor, gebrannter Erde und Alabaster, auch mehrere Bilder der Isis, des Osiris, Horus, aus Bronze und Granit, dazwischen Bruchstücke von Gemälden und Reliefsen auf Kalkstein, eine Sammlung ägyptischer Lampen, eine Papyrusrolle mit hieratischer Schrift, Stücke von Leinwand mit Mahlereyen von einer Mumie, Scarabäen, und eine beträchtliche Anzahl feiner Steine und farbiger Gläser, meist durchbohrt, einige auch mit Figuren geschmückt.

Ueber dem Schranke und auf der Tafel daneben stehen auch noch ägyptische Götterbilder und zwey Krüge, der eine mit Hieroglyphen, in dem Innern die Reste der Mumie eines heiligen Thiers, das Bruchstück einer schönen Isisstatue aus schwarzem Basalt, und eine Mumienmaske.

Die Sammlung des Schmucks und der Geräthe aus Bronze im zweyten Schranke besteht aus Messern, Gabeln, Löffeln, kleinen Geräthen zu Spendungen bey dem Opfer, zur Untersuchung der Eingeweide der Opferthiere; aus Nadeln, Griffeln; aus Ringen zum Theil mit eingesetzten Steinen; aus Siegeln mit hervorgearbeiteter Schrift; aus mehreren in Bronze gegrabenen Inschriften; aus Spangen zum Anordnen der Gewänder und anderer Draperien in grosser Mannigfaltigkeit der Formen und zum Theil mit Bildern von Thie-

ren; aus Ohrringen, einfachen Finger- und Armringen, zu denen in manchen noch die Knochen der Finger und Arme, welche sie schmückten, aufbewahrt sind; aus Knöpfen, Schnallen und andern Geräthen zum Schnüren und zur Befestigung lederner Wamse der Männer und lederner Decken der Pferde; auch enthält sie einen Theil einer solchen Decke selbst nebst Resten ihrer Verzierung, eine beträchtliche Zahl von Schlüsseln, Spitzen von Lanzen und Pfeilen, Bruchstücke von Schwertern, bronzene Hacken und keilförmige Messer, denen die Streitäxte aus hartem Steine beygefügt sind. Die obere Abtheilung nimmt eine Reihe etruskisch-römischer Bronzen ein, unter denen sich besonders das Bild des römischen, im Kampfe begriffenen Herkules zum Theil in sehr schönen Exemplaren wiederholt, und ein stehender Herkules aus Bronze die etruskische Kunst in ihrer reinsten Eigenthümlichkeit, und in der Feinheit, der sie fähig war, zu zeigen geeignet ist.

Die Sammlung der Bronzen im dritten Schrank enthält Bruchstücke größerer bronzener Statuen und Thierbilder, Lampen mannigfaltiger Größe und Form, darunter drey in ihren Ketten aufgehängt, Bruchstücke, besonders Henkel, Griffe und Handhaben größerer bronzener Geräthe mit Menschen- und Thierköpfen, eine sogenannte etruskische Patera von schönster Erhaltung, und mehrere Reliefe, darunter die eine Seite eines bronzenen Gefäßes mit Centauren und Genien, und eine vergoldete mit einer bacchischen Scene, eine Anzahl zum Theil schöner bronzener Büsten von Göttern, Göttinnen, und Genien, auch Masken. Noch merkwürdiger sind die bronzenen kleinen Bildsäulen. Sie sind nach ihrem Inhalte aufgestellt, um die größeren des Jupiter, der Minerva, der Venus, der Diana, des Apollo, Bacchus, Mercurius, des Hercules u. s. f., einer jeden zur Seite die kleineren Vorstellungen derselben Gottheit, und in den vorderen Reihen die ganz kleinen, meist nur einen oder anderthalb Zoll hohen Bilder, welche durch ihren Inhalt zu jenen gehören. Diese Bildsäulen sind zum Theil durch Alterthum oder Schönheit der Arbeit, oder durch Besonderheit der Bezeichnung merkwürdig, und nicht wenige darunter von großem Werthe. So ist der größere Jupiter von ausnehmender Schönheit, und der sehr alterthümliche Mercurius mit einem Widder auf der Hand eines der denkwürdigsten Stücke des griechischen Kunststyles vor seiner Entwicklung. Desgleichen ist die Gestalt eines noch jugendlichen Hercules von hohem Werthe, sowohl wegen der röthlich schimmernden Bronze als der Arbeit, Augen und Diadem aus Silber. Endlich ist ein Discobolus in gebogener Stellung mit eingesetzten silbernen Augen unschätzbar wegen innern Werthes, und als die einzige bronzene Copie einer im Alterthum hochberühmten Bildsäule des Myron, von welcher sich wenigstens 10 Wiederholungen in Marmor, und fast alle in Lebensgröße erhalten haben.

Die obere Reihe dieses Schrankes füllen mehrere Trinkgeräthe, Kannen und Krüge zu Spendungen, ein Trinkhorn und ein schöner Frauenkopf, inwendig hohl und mit einer Oeffnung gleich einer Kanne, welche zeigt, daß er ebenfalls als Krug gedient hat. Dazwischen drey kleine Candelaber, welche auf ihrer oberen Fläche die Lampen trugen, der eine mit einem Affen und einem Hund an seinem Schaft.

Die Sammlung von irdenen, aus römischen und germanischen Gräbern gezogenen Geschirren in den zwey Schränken rückwärts der Bronzen enthält eine beträchtliche Anzahl Stücke jeder Gröfse und Form, grofse und kleine Aschenkrüge, zum Theil noch mit der Asche und den Gebeinen, Krüge und Kannen mit einem Henkel zum Ausgiessen, Büchsen, Schüsseln, Teller u. dgl. von denen mehrere mit Farben und Zeichnungen verziert sind, andere sich durch eingegrabene feine Ornamente auszeichnen. Auch sind in dem untersten Fache, dem Davorstehenden zur rechten Hand, drey grofse Geräte mit unbekanntem, den griechischen ähnlichen Charakteren und mit rohen den ägyptischen ähnlichen Figuren bedeckt, welche, wenn sie ächt sind, celtiberischen Ursprungs zu seyn scheinen; und in dem mittlern Fache des Schrankes zur rechten eine Sammlung gläserner Geräte, drey grofse und schöne Glasurnen mit hohlen Rändern, mehrere kleinere Urnen und Salbenfläschchen.

Von der grofsen Menge rother irdener Geschirre, welche bey Rosenheim gefunden wurden, enthält der folgende Schrank die ganz erhaltenen, oder aus ihren Bruchstücken ganz oder grösstentheils wieder zusammengesetzten Schalen, Teller, Becher und Büchsen, nebst einem Theile der gröfseren Bruchstücke. Die gröfseren Geschirre sind theils cylindermäfsig, theils ausgebogen, und beyde Gattungen mit Reliefsen geschmückt, welche theils Ornamente, meist aber Jagdscenen, Abbildungen von Thieren, Göttern und Menschen in grofser Mannigfaltigkeit und Fülle enthalten. Auch haben sich Bruchstücke der Model oder Formen erhalten, in welche der Thon eingedruckt wurde, um die ihm bestimmte Form mit den genannten Verzierungen und Vorstellungen zu erhalten.

Der folgende Schrank neben dem mit rothen Geschirren enthält eine kleine Sammlung von Figuren aus gebrannter Erde, darunter einige sehr feine Köpfe des Jupiter Serapis und der Juno, und eine gröfsere Sammlung von Lampen aus demselben Stoffe, zum Theil mit den Namen der Töpfer.

In den diesen zweyen rückwärts gestellten Schränken, in denen die kleinen Reliefs und Büsten aus Marmor aufgestellt wurden, sind unter jenen besonders drey Köpfe von Greisen, ein betrunkenener Hercules, ein Krieger, dem eine Wunde am Schenkel verbunden wird, merkwürdig; unter diesen aber drey Kinderköpfe auf derselben Basis mit untergeschriebenen Namen von ausnehmend sprechendem und naivem Ausdruck.

Ueber diesen beyden Schränken und zwischen ihnen auf Tafeln ist eine Anzahl marmorner Geräte von grofser Mannigfaltigkeit der Verzierungen, und kleinerer Bildsäulen aufgestellt, darunter ein liegendes Bild des Tiberflusses, kennbar an der die Knaben säugenden Wölfin, eine vortrefflich gearbeitete Sphinx mit sehr merkwürdigen Nebenwerken, eine Sirene, und um einen Cylinder die drey Jahreszeiten (Horen) von den drey Grazien umschlungen.

Ueber die Stiegen neben denselben gelangt man in einen Vorsaal, in dem der grösste Theil der hier gesammelten römischen Inschriften auf Grabmälern, Altären und Denksteinen jeder Art aufgestellt ist; und von ihnen durch eine Seitenthüre in eine Nische des Rehgartens mit ähnlichen Inschriften und mit einer Sammlung schöner mar-

morner Reliefe, welche in die Mauer eingefügt sind; darunter zwey Denkmäler mit griechischen Inschriften.

Diese Nachrichten sollen nur im Allgemeinen auf den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der im königl. Antiquarium aufbewahrten Sammlungen alter Kunstwerke aller Stoffe und Formen aufmerksam machen, und das Alterthum und Kunst liebende Publikum unserer Residenzstadt, und die unterrichteten, uns besuchenden Fremden zu ihrer Betrachtung einladen. Der Conservator behält sich vor, einen ausführlichen Catalog aller dieser Alterthümer zu liefern, in dem auch von den Geräthen und Werken der mittlern und neuern Zeit, die sich in dem Locale desselben befinden, Nachricht ertheilt werden soll. Für diejenigen, welche den Conservator selbst im Antiquarium sprechen, oder dasselbe unter seiner Führung sehen wollen, wird er Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 1 Uhr in demselben gegenwärtig seyn. Wer aufser dieser Zeit das Antiquarium zu sehen wünschet, hat sich an den Diener desselben, den Zimmerwärter WIMMER in der Residenz, zu wenden.

Fr. Thiersch,

d. Z. Conservator des Antiquariums.

neuer Belohnung, welche in die Bilanz eingeleitet sind; darunter zwey Denkmäler mit griechischer Inschrift.

Diese Nachrichten sollen nur im Allgemeinen mit den Reichthümern und die Mann-
fähigkeit der vorzüglich. Aufmerksamkeiten aufbehalten, die Kunstwerke aller
Stille und Formen anzuordnen machen, und das Alterthum und Kunst liebende Publikum
an einer Residenzstadt, und die unterrichten, uns besuchenden Fremden zu ihrer Heilich-
nung einladen. Der Conservator behält sich vor, einen ausführlichen Catalog aller dieser Aller-
thümer zu lassen, in dem auch von den Geräthen und Werken der mühseligen und neuen
Zeit, die sich in dem Local-Besitz befinden, Nachricht erhalten werden soll. Für
diejenigen, welche den Conservator selbst im Antiquarium sprechen, oder dasselbe an-
sehen wollen, wird er Mittwochs und Sonnabends von 11 bis 1 Uhr
in demselben gegenwärtig seyn. Wer außer dieser Zeit das Antiquarium zu sehen wün-
schet, hat sich an den Diener desselben, den Zimmerwärter Wismar in der Residenz,
zu wenden.

Dr. Thiersch,

Conservator des Antiquariums.